



4 | 2017  
August / août

# Berner Wald Forêt Bernoise



# TAGE DES SCHWEIZER

15. & 16. 9. 2017

# HOLZES

ERLEBEN SIE SCHWEIZER HOLZ IN AKTION

**SCHWEIZWEIT**  
AN ÜBER 80 STANDORTEN



ALLE INFOS:  
[WOODVETIA.CH/TAGE](http://WOODVETIA.CH/TAGE)

#WOODVETIA  
Aktion für mehr Schweizer Holz.



- 3 Gemeinsam für Schweizer Holz = gemeinsam für den Schweizer Wald
- 4 Schweizer Holz hautnah erleben
- 7 Schweizer Wald – Dick und alt
- 9 Von der Waldbesitzerorganisation zur Waldunternehmung
- 10 Die Vertretung für forstliche Bildung der Kantone Bern/Wallis
- 11 Biomasse beheizt Biomasse
- 12 Verband Konolfingischer Waldbesitzer
- 13 Fortbildungskurs «Holzeinmessen»
- 14 Unser Wald braucht die Jagd

### IMPRESSUM

**Berner Wald**  
Mitteilungsblatt  
der Berner Waldbesitzer BWB  
des Verbandes Berner Forstpersonal  
des Bernischen Forstvereins

#### Redaktion

Berner Waldbesitzer BWB  
Halenstrasse 10, 3012 Bern  
Telefon 031 533 50 70  
bwb@bwb-pfb.ch

#### Druck und Versand

Jordi AG, 3123 Belp

#### Inserateannahme

Regio Annoncen und Verlag AG  
Bahnhofstrasse 35, 3401 Burgdorf  
034 422 22 22  
burgdorf@regioag.ch

Adressänderung siehe vorletzte Seite

Abonnementspreis jährlich  
CHF 15.–, Kollektivabo CHF 10.– (exkl. MWST)

Nächste Nummer

Redaktionsschluss: 30. September 2017

Erscheint ca. Oktober 2017

Erscheint sechsmal jährlich

Auflage: ca. 6'000 Abonnenten

- 15 Ensemble pour le bois suisse = ensemble pour la forêt suisse
- 16 CEFOJB – Assemblée générale ordinaire du 29 avril 2017 à Perrefitte
- 17 CEFOJB – Assemblée extraordinaire du 8 juin 2017 à Reconvilier
- 18 Les dangers naturels dans le Jura bernois
- 21 Jura bernois et Jura  
Quatre nouveaux forestiers-bûcherons diplômés
- 22 Nos forêts ont besoin de la chasse !
- 23 Statistique forestière suisse 2016
- 25 L'énergie-bois dépasse la barre des 5 millions de mètres cubes
- 26 Agenda
- 27 Fête de la forêt – 23 septembre 2017 à Tramelan

### IMPRESSUM

#### Forêt Bernoise

Journal  
des Propriétaires de forêts bernoises PFB  
l'association des forestiers du Jura bernois  
la société forestière bernoise

#### Rédaction de langue française

Propriétaires de forêt Bernoise  
Halenstrasse 10, 3012 Bern  
Telefon 031 533 50 70  
bwb@bwb-pfb.ch

#### Imprimerie et expédition

Jordi AG, 3123 Belp

#### Régie d'annonces

Regio Annoncen und Verlag AG, Bahnhofstrasse 35, 3401 Burgdorf  
034 422 22 22, burgdorf@regioag.ch

Changement d'adresse voir avant-dernière page

#### Prix d'abonnements par an

CHF 15.–, abonnements collectifs CHF 10.– (excl. TVA)

#### Prochaine édition

clôture de rédaction 30 septembre 2017

parution env. fin octobre 2017

Paraît six fois par an

Edition: ca 6'000 abonnements



Seit Jahrzehnten setzen wir auf Schweizer Holz.

Werden auch Sie zum trachsel-Sprayer!  
Verlangen Sie jetzt die Gratis-Spraydose und markieren Sie für uns die schönsten Bäume!



**sägerie trachsel ag**

**HOLZ VEREDLUNG**

sägerie trachsel ag · 3099 rüti bei riggisberg · telefon 031 808 06 06 · www.trachsel-holz.ch



# Gemeinsam für Schweizer Holz = gemeinsam für den Schweizer Wald

Stefan Flückiger, Geschäftsführer BWB

Sehr geschätzte Leserin,  
sehr geschätzter Leser

Am 15. und 16. September 2017 geschieht etwas, was es so in der Schweiz bisher noch nie gab. Die Wald- und Holzbranche öffnet an 29 Clusterstandorten ihre Türen für die Bevölkerung. Im eigentlichen Sinne handelt es sich um eine Landesausstellung der Schweizer Wald- und Holzwirtschaft. Ziel dieser Schweizer Holztag ist es, die Bevölkerung für die Herkunft des gekauften Holzes weiter zu sensibilisieren. Mit viel Effort haben die Dachverbände der Schweiz gemeinsam mit dem Bundesamt für Umwelt (BAFU) diese «Tage des Schweizer Holzes» (TdSH) vorbereitet. Die TdSH sind eingebettet in die woodvetia Kampagne des BAFU. In dieser werden während des gesamten Jahres Skulpturen von schweizerischer Persönlichkeiten aus der Vergangenheit und Gegenwart der Öffentlichkeit vorgestellt, die in diesem Jahr bisher jeweils die Titelseite des Berner Waldes zierten. Schweizer Holz wird so für jedermann(frau) greifbar. Auch Sie haben einen wesentlichen Beitrag zur Realisierung dieser grossen Marketingkampagne beigetragen. Der «Berner Holzförderungsfonds» unterstützt die Berner Cluster mit Beiträgen – und erfüllt damit genau den Zweck, wofür er geschaffen wurde – die Förderung von Schweizer Holz. Dass es zur woodvetia Kampagne und den Tagen des Schweizer Holzes geteilte Meinungen gibt, liegt auf der Hand – es gibt in der Schweiz etliche Unternehmen und Organisationen, die davon profitieren, wenn nicht Schweizer Holz bestellt wird – oder nur speziell (mit deren eigenem Label) gelabeltes Holz bestellt wird. Verlieren wir aber die Kernstossrichtung der woodvetia Kampagne nicht aus den Augen: wird Schweizer Holz nachgefragt, so werden zahlreiche Waldleistungen gefördert. Dass dies dringend nötig ist zeigt die Nutzungsstatistik 2016. Was mich nach-

denklich stimmt ist, dass die Holzindustrie trotz gesunkener Nutzung zu keinem Zeitpunkt einen Versorgungsmangel verspürte. Ich werte dies als Hinweis darauf, dass die einheimische Holzindustrie heute gar nicht in der Lage wäre, das einheimische Nutzungspotenzial aus dem Schweizer Wald zu verarbeiten. Anschuldigungen an andere Partner in der Wertschöpfungskette sind rasch gemacht. Haben wir Waldbesitzer unsere Hausaufgaben gemacht? Was würden wir Waldbesitzer mit den anfallenden Industrie- und Energieholzmengen tun, die bei jedem Nutzholzstamm anfallen? Im Juli erreichte uns die Mitteilung der Papierfabrik Utzenstorf, dass sie per Ende 2017 ihre Tore schliesst. Damit verschwindet ein weiterer industrieller Verarbeiter von der Bildfläche und die Deindustrialisierung in der Schweiz schreitet voran. Anders als in anderen inländischen Industriebranchen hat dies weitergehende Auswirkungen als nur den Verlust von Arbeitsplätzen. Der Schweiz gehen wichtige Partner für eine nachhaltige Waldbewirtschaftung verloren. Die Konsequenz ist, dass die Sicherstellung der Waldleistungen die Öffentlichkeit immer mehr kosten wird und Wald(eigentum) an volkswirtschaftlichem Nutzen verliert. Eine funktionierende Holzindustrie ist essenziell für eine prospektive Waldbewirtschaftung. Nicht zuletzt deshalb hat der Präsident der Berner Waldbesitzer BWB, Erich von Siebenthal, eine parlamentarische Initiative eingereicht, in der erleichterte Rodungsvoraussetzungen für holzverarbeitende Betriebe verlangt. Die Überlegungen sind sehr klar und keineswegs waldfeindlich. Der Wettbewerbsnachteil der Schweizer Holzindustrie liegt in vergleichsweise höheren Kosten beim Landkauf, den Arbeitskräften und der Energie sowie einer Gesellschaft, der das industrielle Bewusstsein verloren geht. Der Entscheid der nationalrätlichen UREK erstaunt nicht: «Parlamentarische In-

itiative abgelehnt». Das Problem der Standortfrage wird zwar anerkannt – aber...

...aber, dass Lösungen mehr als dringend sind, ist wohl noch nicht in allen Köpfen angelangt. Ich erinnere mich gut an meine Schulzeit, in der wir lernen durften, dass das oberste Primat einer funktionierenden Demokratie die «Gewaltenteilung» sei. Es erstaunt mich deshalb regelmässig, mit welcher Vehemenz Angestellte der Bundesverwaltung bei den Beratungen der parlamentarischen Kommissionen lobbyieren dürfen (amtlich heisst dies «Beratung») und damit einen wesentlichen Beitrag zu den Abstimmungsergebnissen der Kommissionen leisten. Das Parlament und damit die Kommissionen machen als Legislative die Gesetze, der Bundesrat mit seiner Verwaltung setzt diese als Exekutive um und die Gerichte als Judikative entscheiden in Streitfällen oder schliessen offene Lücken. Bei der Beobachtung des Ratgeschehens im eidg. Parlament und dem Einwirken der Exekutive und deren Verwaltung habe ich mich schon öfters gefragt, ob diese theoretische «Gewaltenteilung» tatsächlich existiert, oder die Schweiz nicht daran ist, versteckt aber in grossen Schritten die Fundamente der Demokratie zu unterwandern. Das Primat heisst heute weniger «Gewaltenteilung» sondern «Machtkumulation» und die Durchsetzung von Eigeninteressen. Eine spannende und gefährliche Entwicklung, die die Schweiz nicht wesentlich von Staatsführungen unterscheidet, die die offizielle Schweiz verurteilt – wenn auch zugegebenermassen (noch) nicht in derselben Dimension. Nichts desto trotz. Ich lade Sie herzlich ein, einen der Clusterstandorte und die Leistungsschau der noch existierenden Wertschöpfungskette Holz in der Schweiz am 15./16. September zu besuchen und stolz auf Ihren Wald und das darin steckende Potenzial sowie die Leistungsfähigkeit der Branche zu sein. Klar ist, dass die anstehenden Auf-

gaben und Herausforderungen in der Branche nur gemeinsam in der gesamten Wertschöpfungskette erfolgreich gelöst werden können. Positive Zeichen gibt es, z.B. dass die Holzmarktkommis-

sion an ihrer letzten Sitzung CHF 3.-/fm höhere Nadelrundholzpreise empfohlen hat und gewisse Holzkäufer Frühlieferprämien bezahlen. Das sind klare Zeichen, dass ein Interessen an früh

geliefertem frischem Holz besteht. Ich wünsche Ihnen beim Lesen des vorliegenden Berner Waldes viel Unterhaltung und Vergnügen.

## Schweizer Holz hautnah erleben

### Tage des Schweizer Holzes

**Die Schweiz feiert Holz – feiern Sie mit! Entdecken Sie an über 80 Veranstaltungsorten die faszinierende Welt der Holzverarbeitung.**

Am Freitag und Samstag, 15./16. September 2017, finden landesweit die «Tage des Schweizer Holzes» statt. Noch nie zuvor hat sich die Wald- und Holzbranche so flächendeckend und umfassend in Szene gesetzt. Das Grossereignis mit über 80 Veranstaltungsorten ist in die Kampagne #WOODVETIA des Bundesamts für Umwelt BAFU und der gesamten Branche eingebettet. Regionale Aktionen zeigen einem breiten Publikum das ganze Spektrum der Waldnutzung und Holzverarbeitung und

verweisen auf die Vielfalt der Schweizer Holzprodukte. Jede der Aktionen präsentiert die regionale Wertschöpfungskette anhand von mindestens drei Nutzerfirmen des Herkunftszeichens Schweizer Holz (HSH) – vom Forstbetrieb über die Holzindustrie bis hin zur Schreinerei und zum Holzbauunternehmen. Ebenso macht die Branche mit Führungen für Schulklassen auf ihre interessanten Berufe aufmerksam.

In allen Landesregionen haben sich 178 Betriebe und 22 Organisationen zu 27 Aktionen zusammengeschlossen, um an zwei Tagen Schweizer Holz in vielen Facetten zu zeigen und zu feiern – eine immer wichtigere einheimische Res-

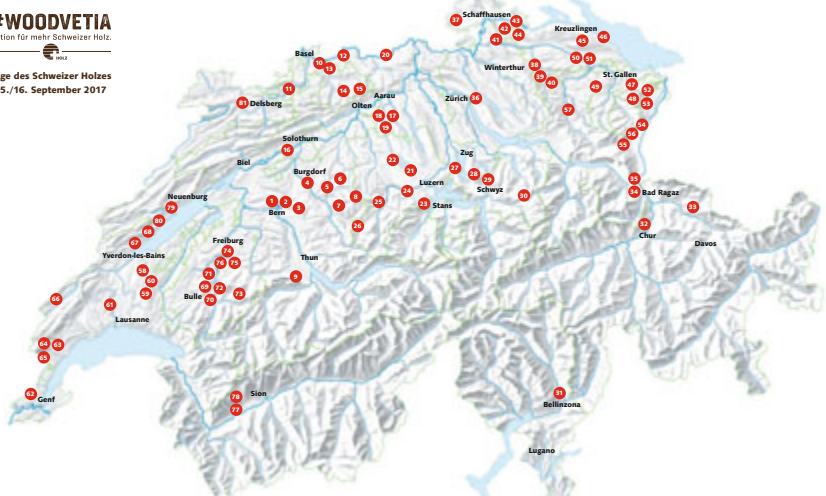
source für das Bauwesen und die Energieproduktion. In der Deutschschweiz gibt es neunzehn und in der Romandie sieben Aktionen, während sich im Tessin eine Aktion präsentiert. An mehr als 80 Veranstaltungsorten werden vielseitige Aktivitäten für die ganze Familie geboten. Gemeinsam ist ihnen jedoch allen, dass die beteiligten Betriebe ihre Türen öffnen und Einblick in die laufende Produktion ermöglichen. Die Besucherinnen und Besucher haben so die besondere Gelegenheit, den Weg des Holzes von der Ernte im Wald bis zum fertigen Objekt live und räumlich konzentriert zu erleben: Vom Starkholz-Raupenvollernter in Aktion über den Einschnitt von Stämmen mit Vollgattern oder Bandsägen bis hin zur Fertigung von Möbeln und Holzelementen für den Hausbau mit modernsten Maschinen.

Am Freitag, 15. September 2017, bieten zahlreiche Standorte am frühen Abend auch Fachveranstaltungen mit Bezug zu Schweizer Holz an. In verschiedenen Referaten werden attraktive Themen, wie «Moderne Holzarchitektur und Bauprozesse», «Hoch hinaus mit Holz» oder «Holzenergie – überraschend vielfältig», vertieft beleuchtet. Die Veranstaltungen versprechen Top-Referenten zu Top-Themen, aber auch Networking über die Branche hinaus.

Die äusserst abwechslungsreichen und spannenden Programme der einzelnen Aktionen sowie die Programme der Fachveranstaltungen sind detailliert unter [www.woodvetia.ch/tage](http://www.woodvetia.ch/tage) zu finden.

**#WOODVETIA**  
Aktion für mehr Schweizer Holz.

Tage des Schweizer Holzes  
15./16. September 2017



Quelle: Bundesamt für Landtopografie | Stand Mitte Mai 2017

|    |              |    |                 |    |               |    |                      |    |                  |
|----|--------------|----|-----------------|----|---------------|----|----------------------|----|------------------|
| 1  | Bem          | 18 | Staffelbach     | 35 | Vilters       | 52 | Hinterfort           | 69 | Bulle            |
| 2  | Ostermungen  | 19 | Abtwil          | 36 | Zürich ETH    | 53 | Eichberg             | 70 | La Tour de Tréme |
| 3  | Wäd          | 20 | Laufenburg      | 37 | Wickigen      | 54 | Saler                | 71 | Soles            |
| 4  | Burgdorf     | 21 | Hellbühl        | 38 | Ettenhausen   | 55 | Cräbe                | 72 | Bofferes         |
| 5  | Gümlenmatt   | 22 | Baltobel        | 39 | Bühlerwil     | 56 | Gams                 | 73 | Im Fang          |
| 6  | Wassen I.E.  | 23 | Alpnach Dorf    | 40 | Wiesikon      | 57 | Wattwil              | 74 | Le Mouret        |
| 7  | Langnau I.E. | 24 | Schwarzenberg   | 41 | Andelfingen   | 58 | Ruynen               | 75 | Zénaïva          |
| 8  | Trub         | 25 | Schöpfheim      | 42 | Truttligen    | 59 | Wilans-Terzold       | 76 | Thovaux          |
| 9  | Erlenbach    | 26 | Marbach         | 43 | Unterstemheim | 60 | Chappelle-sur-Moudon | 77 | Riddes           |
| 10 | Pratteln     | 27 | Küssnacht       | 44 | Oberstemheim  | 61 | Romanel-sur-Morges   | 78 | Chamson          |
| 11 | Ludon        | 28 | Coligny-Terpark | 45 | Berg          | 62 | Vernier              | 79 | Baudry           |
| 12 | Rheinfelden  | 29 | Seewen          | 46 | Güttingen     | 63 | Cuvins               | 80 | Saint-Aubin      |
| 13 | Füllinsdorf  | 30 | Muotathal       | 47 | Speicher      | 64 | Cingins              | 81 | Bassecourt       |
| 14 | Diegten      | 31 | Bellinzona      | 48 | Gais          | 65 | La Rippe             |    |                  |
| 15 | Zeglingen    | 32 | Chur            | 49 | Gossau        | 66 | Le Brassus           |    |                  |
| 16 | Schertswil   | 33 | Küblis          | 50 | Bühwil        | 67 | Grandson             |    |                  |
| 17 | Schlossrued  | 34 | Bad Ragaz       | 51 | Schönenberg   | 68 | Cancy                |    |                  |

Detaillierte Programme zu den einzelnen Orten laufend unter [www.woodvetia.ch/tage](http://www.woodvetia.ch/tage)



## Emme-Forstbaumschulen AG Pépinières forestières SA

- **Forstpflanzen**

aus anerkannten Herkunftsn von Jura, Mittelland, Voralpen und Alpen

auf Verlangen

**Lohnanzucht**

- **Weihnachtsbaum-Setzlinge**

auf Wunsch

**Kühlhauslagerung**

- **Einheimische Wildgehölze**

aus einheimischen Erntebeständen

auf Bestellung

**Forstpflanzen im Weichwandcontainer**

- **Pflanzen im Quick-Pot**

Forstpflanzen, Weihnachtsbaum-Setzlinge und Wildgehölze

Vertrieb von

**Akazienpfählen, Wildverbiss und Fegeschutz-Material**

- **Heckenpflanzen**

Schachen 9 · 3428 Wiler b. Utzenstorf  
Telefon 032 666 42 80 · Fax 032 666 42 84  
info@emme-forstbaumschulen.ch · [www.emme-forstbaumschulen.ch](http://www.emme-forstbaumschulen.ch)

### PROGRAMM GÜMLIGEN

**Datum:** Samstag, 16. September 2017

**Beginn:** 8.30 Uhr

**Ende:** 17.00 Uhr

**Ort:** **Burggemeinde Bern – Forstbetrieb**

**Bern Gantrisch Holz GmbH**

Dentenbergstrasse 73

3073 Gümliigen

[Schützenhaus der Schützengesellschaft Muri-Gümliigen]

**Agenda:** **Schweizer Holz erleben**

Im Grossholz erlebt der Besucher zeitgemässe Waldbewirtschaftung mit dem in der Schweiz einzigartigen Starkholzraupen-Vollernter T30 und dem ersten Forwarder BigFoot der Schweiz, der mit sanftem Bodendruck das Holz aus dem Wald trägt, so wie die athletische Dimension der motormanuellen Holzerei und der Langseilklettertechnik. Die Waldbesucher können selbst ein Stück Schweizer Holz absägen und ihre Kranführerfertigkeiten auf dem Mini-Forwarder Alstor testen. Der Besuch ist bei jedem Wetter möglich, und durch die Verpflegung vor Ort ist sowohl für einen Imbiss zwischendurch als auch für eine Hauptmahlzeit gesorgt.

8.30 bis 17.00 Uhr:

**Kinofilm «Wertschöpfungskette Holz»**

**Demonstration zeitgemässer Waldbewirtschaftung:**

- Langseilklettertechnik
- Akrobaten im Wald: Harvester und Forwarder
- Manuelle Holzerei

**Individualposten:**

- Ein Stück Schweizer Holz absägen
- Förster im Wald sein
- Kran selbst bedienen

**Festwirtschaft**

- **Anreise:** RBS-Shuttlebusse verkehren zwischen den Cluster-Standorten inklusive Anschluss an den Bahnhof Gümliigen SBB
- Genügend Parkplätze vor Ort vorhanden





## PROGRAMM WORB, STANDORT 1

**Datum:** Samstag, 16. September 2017  
**Beginn:** 8.30 Uhr  
**Ende:** 17.00 Uhr  
**Ort:** **Otto Lädach AG**  
Bollstrasse 68  
3076 Worb

### Agenda: **Schweizer Holz erleben**

Im Worboden, eingebettet ins Worblental, befindet sich der Standort der **Otto Lädach AG (OLWO)**. Hier schlägt das Holzherz der Region auf einer Fläche von über 60 000 Quadratmetern.  
An den Tagen des Schweizer Holzes öffnet das Sägewerk seine Pforten und möchte den Besuchern zeigen, was «MehrWertHolz» bei der Herstellung von Schnittware aus Schweizer Holz bedeutet. Folgen Sie dem Rundgang durch unsere Produktion. Erleben Sie die Transformation unseres nachhaltigen einheimischen Rohstoffs «vom Runden zum Eckigen» hautnah! Frischen Sie Ihr Wissen über Holz auf und verbringen Sie eine spannende Zeit hier bei uns. Lassen Sie sich überraschen!  
Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

8.30 bis 17.00 Uhr:

- Kinofilm «Wertschöpfungskette Holz»
- Live-Sägereiproduktion
- Signalisierter Betriebsrundgang mit Posten
- Wettbewerb
- Fotobox
- Festwirtschaft bis 19.00 Uhr

### Anreise:

- RBS-Shuttlebusse verkehren zwischen den Cluster-Standorten inklusive Anschluss an den Bahnhof Gümliigen SBB
- Genügend Parkplätze vor Ort vorhanden

## PROGRAMM OSTERMUNDIGEN

**Datum:** Samstag, 16. September 2017  
**Beginn:** 8.30 Uhr  
**Ende:** 17.00 Uhr  
**Ort:** **Beer Holzbau AG**  
Obere Zollgasse 76  
3072 Ostermundigen

### Agenda: **Schweizer Holz erleben**

Die Beer Holzbau AG öffnet die Türen zu ihrem Herzensprojekt, dem **FachWerk**. Das neue Firmengebäude an der Oberen Zollgasse 76 in Ostermundigen besteht aus 81,5 Prozent Schweizer Holz. In einem Kinofilm wird die Wertschöpfungskette Holz veranschaulicht. Auf dem interessanten und abwechslungsreichen Rundgang durch das Gebäude wird den Besuchern gezeigt, was Innovation ist. Sei es an der Fassade mit Schwartenschalung aus Mondholz, am geräuscharmen Laufkran quer durch die Produktionshalle oder am Staplerkran mit Vakuumheber [Funktion auch als Elementwender]. Die Produktion und Herstellung von Holzelementen mit der dazugehörigen Planung und Ausführung kann dabei aus nächster Nähe verfolgt werden. Abschliessend werden für den nahe liegenden Wald der Burgergemeinde Bern Wildschutzzgitter selbst angefertigt. Ein unvergesslicher Ausflug erwartet die Besucher.

8.30 bis 17.00 Uhr:

- Kinofilm «Wertschöpfungskette Holz»
- **geführte Besichtigungen Elementproduktion und Projektleitungsbüro**

### Fachvorträge

- 9.00 Uhr Mondholz, Tradition und Wissenschaft  
Stefan Beer, Holzbauingenieur BSC
- 11.00 Uhr Gestaltung von harmonischen Formen  
Heribert Binz, Dipl. Arch. ETH SIA
- 13.00 Uhr Interessante Holzbauprojekte  
Heinz Beer, eidg. Dipl. Zimmermeister
- 15.00 Uhr Holz unter der Lupe, Emotionen und Forschung im Fokus  
Stefan Beer, Holzbauingenieur BSC

### Festwirtschaft

## KOMMENTAR



Thomas Lädach, Präsident TF WHE

**Mut zu mehr Forstwirtschaft**

Die Nachfrage nach Schweizer Holz ist erfreulich gut: Die Bemühungen von Waldbesitzern und Holzindustrie zur Stärkung des Herkunftszeichens Schweizer Holz tragen Früchte. Demnächst startet eine dreijährige BAFU-Kampagne zugunsten von Schweizer Holz. Diese wird das Interesse an unserem Rohstoff weiter steigen lassen.

Die Befriedigung der steigenden Nachfrage muss von der Holzketten sichergestellt werden. Dazu gehört Mut zu mehr Forstwirtschaft, zu mehr Eingriffen. Das bringt dem Markt mehr Holz und dem Wald mehr verjüngte Bestände – mit höherer Biodiversität obendrein.

Als Voraussetzung dazu sehe ich Vereinfachungen in der Bewirtschaftungsplanung (nur grosse Flächen und besitzübergreifend), wie ich im Gespräch mit Rundholzlieferanten spüre.

Wichtig ist auch, dass die Klimafrage den Waldbau nicht verkompliziert: Vielmehr sollte dieser mit einfachen Tipps zu Eingriffsintervallen und Eingriffsstärken, aber auch kürzeren Umtriebszeiten griffiger werden.

**Task Force Wald + Holz + Energie (TF WHE)**

Die Task Force Wald + Holz + Energie vereinigt die stofflichen und energetischen Rohholzverarbeiter. Sie setzt sich für eine nachhaltige Nutzung des Schweizer Waldes und eine bessere inländische Versorgung mit dem Rohstoff Holz ein.

siehe [www.taskforceholz.ch](http://www.taskforceholz.ch)

## STARKHOLZ

# Schweizer Wald – dick und alt

**Obwohl hier deutlich mehr dicke Bäume stehen als in den Nachbarländern, sehen die Forstbehörden kaum Handlungsbedarf – weder zur Verbesserung der Holzqualität noch der Klimafitness. Impulse aus der Praxis sind gefragt.**

Es ist der Task Force bisher nicht gelungen, das Starkholzthema bei den Forstbehörden aufzuwerten. Auch in den Diskussionen um den klimagerechten Waldbau ist wenig Priorität für kürzere Umtriebszeiten und forcierte Waldverjüngung zu spüren.

**Belastung für Holzmarkt**

Starkholz nimmt heute einen Anteil von 38,7% des Schweizer Holzvorrats ein (LFI), obwohl die grossen Durchmesser schon seit den 1980er-Jahren an Wert verlieren – abgesehen vom geringen Anteil der Werthölzer. Die Veränderung des Absatzmarktes spiegelt sich im deutschen und österreichischen Wald besser: dort versuchen die Waldbesitzer das Heranwachsen von Bäumen über 50 cm Durchmesser zu vermeiden.

Starkholz schlechter Qualität belastet den Holzmarkt zunehmend. Die Säger können die Anforderungen an die Holzqualität kaum senken und die Waldbesitzer schätzen es nicht, auf starken Fichten-, Tannen- und Buchensortimenten vermehrt Preisabschläge in



Kauf nehmen zu müssen – weder im Binnenabsatz noch im Export.

**Deutlicher Abbau notwendig**

Die Sägewerke können nicht alles Starkholz verwerten. Trotzdem versperren überalterte, qualitativ unterdurchschnittliche Bestände jüngeren und klimafitteren Bäumen den Platz. Deshalb braucht es Anreize für einen Starkholzabbau. Künftige Generationen werden es nicht verstehen, wenn die Weichen jetzt nicht zugunsten der Klimafitness des Waldes und der Qualität des ökologisch überragenden Baustoffes Holz gestellt werden. Waldbesitzer und Holzverarbeiter müssen Lösungen ausarbeiten und diese mit den Forstbehörden besprechen.





## PROGRAMM ERLENBACH IM SIMMENTAL

**Datum:** Samstag, 16. September 2017

**Beginn:** 8.30 Uhr

**Ende:** 16.00 Uhr

**Ort:** **Reinhardt Holz AG**

Bahnhofstrasse 179b  
3762 Erlenbach im Simmental

**Agenda:** **Schweizer Holz erleben:**

- 8.30 bis 16.00 · Präsentation Cluster Berner Oberland
- Kinofilm «Wertschöpfungskette Holz»
- Streichelzoo «Miniaturlandbauernhof» für Kinder
- Festwirtschaft [bis 19.00 Uhr]
- Give-away

**Sektor Wald:**

- Neue und bewährte Organisationsformen und Arbeitsverfahren für die wirtschaftliche Waldbewirtschaftung

**Sektor Industrie:**

- Live-Produktion Sägerei
- Rundgang durch das Sägewerk

**Sektor Weiterverarbeitung:**

- Live-Biegeprüfung
- Selbstversuch Biegeprüfung
- Fertigungszeitstrahl eines Brettschichtholzträgers
- Harassen, Regale, Holzwaren und weitere Artikel aus Massivholz aus der Region



## PROGRAMM AKTION EMMENTAL-ENTLEBUCI

**Datum:** Samstag, 16. September 2017

**Beginn:** 10.00 Uhr

**Ende:** 16.00 Uhr

**Ort:** **Richard Löttscher AG**

Kircherbergstrasse 204  
3400 Burgdorf

**LerCHholz Sägewerk + Kistenfabrik AG**

Trachselwaldstrasse 4  
3452 Grünenmatt

**Balz Holz AG**

Obermattweg 11  
3550 Langnau

**Gerber Holz AG**

Mösl 2  
6196 Marbach

**Entlebucher Waldholz GmbH, Gawo Gasser AG und Schli**

Chrätzerstrasse 14  
6170 Schüpfheim



# Von der Waldbesitzerorganisation zur Waldunternehmung

Beat Zaugg, Geschäftsführer Emmentaler Wald und Holz GmbH

**In der zukünftigen Waldbewirtschaftung kommt den Waldbesitzerorganisationen eine grosse Bedeutung zu. Die gemeinsame Entwicklungsstrategie des Amtes für Wald und der Berner Waldbesitzer im Rahmen des Programms «Nachhaltige Waldwirtschaft BE» sieht eine klare Aufgabenteilung zwischen dem staatlichen Forstdienst und den Waldbesitzern vor:**

Entsprechend dieser Aufgabenteilung ist davon auszugehen, dass sich der staatliche Forstdienst zukünftig aus den teilweise noch bestehenden Bewirtschaftungsmandaten oder anderen operativen Tätigkeiten zurückziehen wird.

Auch die Bedürfnisse der Waldbesitzer verändern sich. Die Zahl der Selbstbewirtschafteter nimmt laufend ab. Immer mehr Waldbesitzer haben neben ihrer beruflichen Tätigkeit (auch zunehmend Landwirte) zu wenig Zeit, um sich ausreichend um die Waldbewirtschaftung zu kümmern. Deshalb sind immer mehr ganzheitliche Dienstleistungsangebote der Waldbesitzerorganisationen gefragt.

Waldbesitzerorganisationen müssen demnach zukünftig die folgenden Dienstleistungen anbieten können:

## Holzvermarktung

Dies muss auch zukünftig die Kernkompetenz sein, um für die Waldbesitzer durch den gebündelten Holzverkauf mehr Wertschöpfung zu erzielen.

## Holznutzung

Die Organisation von Holzschlägen, durch professionelle Forstunternehmer ausgeführt, wird durch die beschriebenen Veränderungen der Waldbesitzerstruktur immer wichtiger. Auch hier lässt sich für die Waldbesitzer mehr Wertschöpfung erzielen.

## Bewirtschaftung

Längerfristige Bewirtschaftungsmandate ermöglichen den Waldbesitzern trotz Zeitmangels oder Ortsabwesenheit die nachhaltige Pflege und Nutzung ihres Grundeigentums. Dazu ge-

hören auch Bewirtschaftungsmandate für kleinere öffentliche Waldbesitzer, welche bisher teilweise noch vom Forstdienst erbracht wurden.

## Beratung/Anzeichnung

Es wäre schade, wenn Waldbesitzerorganisationen das Wissen und die Erfahrungen aus ihrer täglichen Arbeit nicht gewinnbringend auf der Fläche weitergeben würden. Mit dem Pilotprojekt «partnerschaftliche Beratung» konnten Grundlagen zu einer allfälligen zukünftigen Einführung dieses Modelles erarbeitet werden. Detaillierte Informationen dazu und zur zukünftigen Reviorentwicklung im KAWA werden wir in der nächsten Ausgabe des Berner Wald publizieren. Vor allem in Zusammenhang mit Bewirtschaftungs- und Holznutzungsdienstleistungen können bei der Anzeichnung durch die Waldunternehmung Synergien genutzt werden. Dadurch erhält der Waldbesitzer diese Dienstleistungen schliesslich effizienter und kostengünstiger.

## Projeketrägerschaften bilden

Manchenorts fehlen geeignete Trägerschaften für Subventionsprojekte. Auch

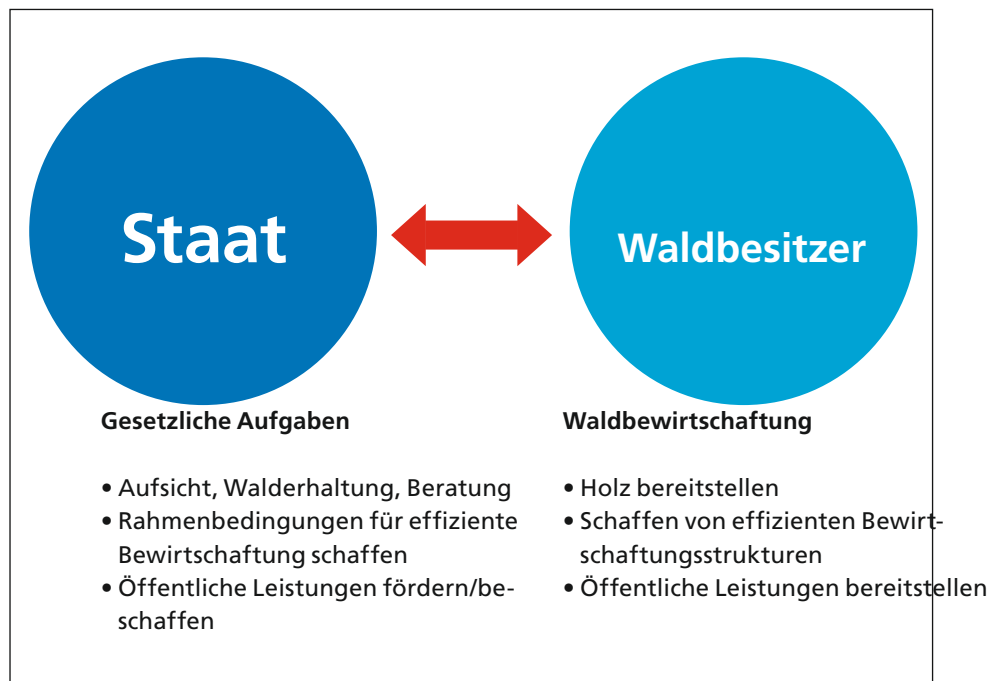
diese Aufgabe können Waldbesitzerorganisationen zukünftig übernehmen.

Zur Erfüllung der hier beschriebenen Tätigkeiten braucht es professionell geführte Waldbesitzerorganisationen mit angestellten Forstfachpersonen und unternehmerischen Strukturen, sogenannte Waldunternehmungen. Die bestehenden Vermarktungsorganisationen erfüllen mehrheitlich diese Anforderungen, teilweise müssen sie sich aber auch noch weiterentwickeln. Eine

**Waldunternehmung** kann durchaus auch aus einer bestehenden Waldbesitzerorganisation wachsen.

Effiziente, gut geführte Waldunternehmungen sind durch ihr ganzheitliches Dienstleistungsangebot in der Lage, für die Waldbesitzer nachhaltig maximale Wertschöpfung zu generieren, auch weil hier die Entscheidungsträger Waldbesitzer sind und diese sich für deren Interessen einsetzen.

Die Waldbesitzer und deren Organisationen müssen nun die nötigen Massnahmen ergreifen, damit sich zukunftsfähige Waldunternehmungen entwickeln und etablieren können.



# Die Vertretung für forstliche Bildung der Kantone Bern / Wallis

Die Oda Wald BE / VS gratuliert den frisch diplomierten Forstwarten EFZ zu ihrem erfolgreichen Berufsabschluss

Abegglen Fabio, Burgergemeinde Bönigen  
 Ambühl Jordan, Armeelogistikcenter Thun  
 Blatter Alexis, Forst Goms  
 Borter Thomas, Forstbetrieb Brigerberg/Ganter  
 Boss Sebastian, Einwohnergemeinde Brienz  
 Bransch Simon, Burgergemeinde Lengnau  
 Bühler Martin, Burgergemeinde Blumenstein  
 Dürig Dominik, Staatsforstbetrieb Kanton Bern  
 Geissbühler Tim, Burgergemeinde Sumiswald  
 Glanzmann Ueli, Forst Goms  
 Glauser David, Burgergemeinde Pieterlen  
 Gruber Fabian, Meierforst AG  
 Hager Nils, Burgergemeinde Burgdorf  
 Häni Matthias, Personalwaldkorporation Lys  
 Hofer Peter, Bäuertgemeinde Grund  
 Hofstetter Tobias, Spahr GmbH  
 Hostettler Joel, Forstbetrieb Rüscheegg  
 Huber Maik, Forst Aletsch  
 Inderkummen Joel, Forstrevier Visp & Umgebung

Kämpf Hanes, Burgergemeinde Reutigen  
 Karlen Marc, Forstrevier Visp & Umgebung  
 Lienhard Urias, Forstbetrieb Sigriswil  
 Lüthi Marc, Forstbetrieb unteres Bürenamt  
 Michlig Matthias, Forstbetrieb Brigerberg/Ganter  
 Nussbaum Thomas, Staatsforstbetrieb Kanton Bern  
 Ochsenbein Sven, Burgergemeinde Roggwil  
 Pfammatter Sven, Forstrevier Brig-Glis  
 Pfister Marcel, Burgergemeinde Bern  
 Reber Janick, Burgergemeinde Bannwil  
 Rieder Lorenz, Bäuertgemeinde Hasliberg  
 Rööpsli Elias, Burgergemeinde Biel  
 Rüeegg David, Burgergemeinde Wiedlisbach  
 Ryser Kevin, Gemeinde Ringgenberg  
 Schaad Michael, Burgergemeinde Oberbipp  
 Straub Mathias, Staatsforstbetrieb Kanton Bern  
 Von Allmen Simon, Einwohnergemeinde Lauterbrunnen  
 Werlen Lars, Forstbetrieb Brigerberg/Ganter  
 Wüthrich Marc, Burgergemeinde Bern



Abschlussklasse BWZ Lyss



Abschlussklasse bzi Interlaken

# Biomasse beheizt Biomasse

Michael Tibisch

**Ökologisch erzeugte Produkte boomten, die Preise für fossile Brennstoffe schwanken und die CO<sub>2</sub>-Abgaben steigen. Deshalb sollten Gewächshausbetreiber umweltfreundliche Beheizungskonzepte prüfen – beispielsweise solche mit Holz.**

## Gewächshäuser mit hohem Energiebedarf

Auf einer Konstruktionsfläche von insgesamt 440 Hektaren kultivieren schweizweit 538 Betriebe Frischgemüse in gedecktem Anbau (Stand 2016). Diese ist im Vergleich zu rund den 10000 Hektaren Freilandanbaufläche relativ klein, ihr Energieverbrauch aber ungleich viel höher: Laut Agroscope verbrauchen die Gewächshäuser und Folientunnel rund einen Viertel des Energiebedarfs der gesamten Schweizer Landwirtschaft. Allein die beheizten Treibhäuser benötigen je nach Kulturführung zwischen 50 und 250 kWh pro Quadratmeter und Jahr. Dabei findet hinsichtlich der verwendeten Energieträger eine kontinuierliche Umstellung von Öl- auf Gasheizungen statt, aber auch CO<sub>2</sub>-neutrale Wärmequellen sind im Trend. Aufgrund des konstant hohen Energiebedarfs sowie des zunehmenden Bewusstseins für Belange der Nachhaltigkeit und des Klimaschutzes gewinnen sie immer mehr an Bedeutung – wie etwa die Holzenergie.

## Intelligente Holzheizungen

Automatische Holzfeuerungen sind technisch ausgereift und auf dem Markt längst etabliert. Seit einigen Jahren kommen sie auch zur Aufzucht von Nutz- und Zierpflanzen zum Einsatz und erfüllen dank ausgeklügelter Regeltechnik die komplexen Anforderungen an das Lastmanagement. Eine Pionieranlage mit prädikativer Regelung wurde 2006 von den Gebrüder Müller Agrarbetriebe im zürcherischen Steinmaur in Betrieb genommen: Eine intelligente, übergeordnete Steuerung berechnet aus den Betriebsdaten und Prognosen der Wetterstation Zürich-Kloten die notwendige Heizleistung und passt das Wärmeangebot den aktuellen Wetterbedingungen an. Wie die Zahlen des Projekts bestätigen, ist der Ölheizungsersatz trotz höheren Investitionskosten und etwas umfangreichem Wartungsaufwand nicht nur ökologisch, sondern auch wirtschaftlich von Vorteil. So liegen bei den momentanen Marktpreisen die jährlichen Kosten für den Holzbrennstoff mindestens CHF 100000 tiefer als für Heizöl (Stand Juni 2017). Hinzu kommen weitere Kostenvorteile durch den Wegfall der CO<sub>2</sub>-Abgabe.

## Investition in die Zukunft

Nicht nur Endkonsumenten setzen vermehrt auf nachhaltige Produkte, auch

## Nachgefragt bei Patrik Küttel, DM Energieagentur AG

*Wie kann ich erneuerbar heizen und somit CO<sub>2</sub>-Emissionen reduzieren?*

Nebst Holzheizungen sind Grundwasserwärmepumpen, der Anschluss an einen Wärmeverbund oder die Nutzung von Abwärme eines «benachbarten» Industriebetriebes gute Lösungen für die Beheizung eines Gewächshausbetriebes. Unabhängig von der Wahl des Energieträgers hängt der Wärmebedarf von Gewächshäusern nicht nur von der Aussen-temperatur, sondern sehr stark auch von der Kulturführung ab. Starke Lastschwankungen müssen im Falle einer Holzheizung mit einem grossen Energiespeicher und einer vorausschauenden, übergeordneten Regelung (Speichermanagement) aufgefangen werden. Für eine korrekte Auslegung der Kesselleistung und der Speichergrosse erachten wir es als eine zwingende Voraussetzung, den Wärme- und Leistungsbedarf der Gewächshäuser mit Hilfe eines Gewächshaus-simulations-Programmes professionell zu bestimmen. Dabei werden die Bauart und die Ausrüstung des Gewächshauses sowie die klimatischen Bedingungen am Standort, die Kulturführung und der Einfluss der CO<sub>2</sub>-Düngung berücksichtigt.





Detailhändler wie Migros und Coop haben sich Energieeffizienz und CO<sub>2</sub>-Reduktion gross auf die Fahne geschrieben. Damit steigt auch der Druck auf die Gemüseproduzenten, welche am Anfang der Wertschöpfungskette stehen. Viele Betriebe, die bereits auf eine umweltfreundliche Wärmeversorgung

### Über den Verband Holzenergie Schweiz

Seit bald 40 Jahren fördert Holzenergie Schweiz eine sinnvolle, umweltgerechte, moderne und effiziente energetische Verwendung von Holz, dem zweitwichtigsten erneuerbaren und einheimischen Energieträger der Schweiz. Mit einer Vielzahl von attraktiven und modernen Dienstleistungen sind wir für Fachleute, Bauherren, Politiker, Firmen und interessierte Privatpersonen ein wichtiger und kompetenter Ansprechpartner im Bereich Holzenergie.

umrüsteten, spüren das zunehmende Umweltbewusstsein der Kundschaft. Etwa die Gärtnerei Huser im aargauischen Auw: Dank ihrer Holzfeuerung, die mit Hackschnitzeln aus den umliegenden Wäldern beschickt wird, liessen sich eine Handvoll neuer Abnehmer finden, die dem Unternehmen das Fortbestehen ermöglichten. Es ist klar, dass je nach Voraussetzungen am Produktionsstandort unterschiedliche Beheizungskonzepte in Frage kommen. Eine Holzheizung ist – wenn weder ein Wärmeverbund noch ein ausreichendes Abwärmeangebot vorhanden ist – die am

einfachsten realisierbare und über die Lebensdauer gesehen wirtschaftlichste Lösung mit erneuerbarer Energie. Die anfänglichen Mehrkosten sind dabei als langfristige Investition in eine sichere Versorgung mit sauberer Energie aus der Region zu betrachten.

## Verband Konolfingischer Waldbesitzer



Verband Konolfingischer  
Waldbesitzer VKW

Erwin Munter

**Der diesjährige Ausflug des Waldbesitzerverbandes Konolfingen führte in die Sonnenstube der Schweiz. Ein fachlicher Abstecher galt zuvor dem Besuch des Hochwasserschutzobjekts Glyssibach Brienz und Schwanden.**

Im Vordergrund der diesjährigen Verbandsreise stand ein Augenschein nach der im August 2005 heimgesuchten Unwetterkatastrophe im Raume Brienz und Schwanden. Damals führten unerschöpfliche Regenmengen während drei Tagen zu unbeschreiblichen Rutschungen, Schuttablagerungen und unsäglichen Verwüstungen an Wohnhäusern und bisherigen Schutzmassnahmen. Dies vom hochgelegenen Einzugsgebiet bis hinunter zum Brienzensee. Wie bekannt, waren auch zwei Todesopfer zu beklagen. Die Schadenbilanz belief sich einschliesslich der 28 zerstörten oder stark in Mitleidenschaft gezogenen Wohnhäusern in mehrstelliger Millionenhöhe. Der Mur-

gang vom 23. August 2005 konnte trotz den angrenzenden, gepflegten, teils aufgeforsteten Wäldern nicht verhindert werden. Aber, gebildet hat sich die Schlammlawine nicht wie anfänglich geglaubt, oben im aufgeforsteten Gebiet, sondern auf einer Höhe von bloss 1100 Metern.

### Schutzmassnahmen

Im Anschluss an das traurige Ereignis wurde im Rahmen einer lokalen Ereignisanalyse ein Schutzkonzept für den Glyssibach erarbeitet und in der Folge ausgeführt. Dazu Förster Simeon Mathier: «Seit 2013 sind die Schutzmassnahmen vollendet und wir können den Sommergewittern gelassen entgegen sehen.» Und, wie der Förster die 65 Besucherinnen und Besucher an Ort und Stelle informierte, zeigen sowohl die getroffenen Schutzmassnahmen, einschliesslich den umfangreichen Aufforstungen, bereits Wirkung. Nochmals Förster Mathier: Die von der Fachwelt

vorgegebenen Schutzziele zeigen dahin, keine Siedlungen mehr im roten Gefahrenbereich zu dulden. dazu auch ein höherer Schutzgrad für kurzfristig auftretende Ereignisse. Mit modernen Mitteln der Ingenieurkunst wurde ein Konzept erarbeitet, das sich auf die einfache Formel «Umleiten, Durchleiten, Rückhalten» stützt.

Nach menschlichem Ermessen sollte ein Ereignis wie im Jahr 2005 heute ohne nennenswerte Schäden bewältigt werden können, zeigt sich die Fachwelt zuversichtlich. Der Schutz von Hochwasser und Murgängen bleibt eine komplexe Angelegenheit bei der zahlreiche Faktoren mitspielen. Auch Simeon Mathiers Aufforstungen und Hangstabilisierungen dürften ihren Zweck erfüllen. Nach diesem sehr imposanten Augenschein führte die Verbandsreise über den Grimsel- und Furkapass nach Locarno.

## Fortbildungskurs „Holzeinmessen“

|              |  |
|--------------|--|
| Daten        | <b>Kurs für neue Einmesser:</b> 7. + 8. November 2017 (2 Tage)<br><b>Kurs für erfahrene Einmesser:</b> 8. November 2017 (1 Tag)  |
| Dauer        | Besammlung jeweils 09.00 Uhr / Kursende jeweils 16.00 Uhr  |
| Ort          | Region Röthenbach i.E.   |
| Teilnehmer   | Mitarbeiter Holzvermarktungsorganisationen / Mitarbeiter Forstbetrieb / Forstunternehmer   |
| Themen       | Tag 1: Grundlagen Holzeinmessen / Sortimentsbildung<br>Tag 2: Vertiefung / Wiederholung Holzeinmessen / Sortimentsbildung / Holzverkauf  |
| Kosten       | 1 Tag ca. Fr. 120.— pro Person (je nach Teilnehmerzahl)<br>2 Tage ca. Fr. 240.— pro Person (je nach Teilnehmerzahl)<br>Der Kurs ist BHFF anerkannt.  |
| Organisation | Verband Konolfingischer Waldbesitzer + Waldabteilung Voralpen  |
| Anmeldung    | <b>Anmeldeschluss 10. Oktober 2017</b><br><b>Die Teilnehmerzahl ist beschränkt!</b> Anmeldungen werden in der Reihenfolge des Eingangs berücksichtigt.<br><br>Informationen und Anmeldung unter <a href="mailto:wald.voralpen@vol.be.ch">wald.voralpen@vol.be.ch</a> oder 031 636 04 50. Nach Anmeldeschluss wird eine Anmeldebestätigung mit den Kursdetails und Plan zugestellt. |

# Unser Wald braucht die Jagd

Schweizerische Forstverein (SFV)

**In vielen Regionen der Schweiz steht die Waldverjüngung zunehmend unter Druck von Wildhuftieren. Nun appelliert der Schweizerische Forstverein an Förster, Waldeigentümer, Jäger und Behörden, sich gemeinsam für die Waldverjüngung einzusetzen.**

Die Wildhuftierbestände strapazieren die Waldverjüngung durch Verbiss in Teilen der Schweizer Wälder so stark, dass einzelne Baumarten ganz ausfallen. Dies ist insbesondere deshalb heikel, weil Wälder mit reduzierter Baumartenzusammensetzung schlechter auf den Klimawandel vorbereitet sind. Ist der Verlust von jungen Bäumen gar so stark, dass ganze Baumgenerationen ausfallen, sind langfristig die Stabilität der Wälder und deren Schutzfunktion wie auch andere Waldleistungen gefährdet.

Der Schweizerische Forstverein (SFV) ruft daher in seinem Positionspapier «Unser Wald braucht die Jagd!» Jagdbehörden und Jäger dazu auf, mit der Jagd dafür zu sorgen, dass Wildhuftiere wie Reh, Rothirsch und Gämse eine natürliche und artenreiche Waldverjüngung ohne teure Schutzmassnahmen zulassen (Ganzes Positionspapier mit allen sechs Forderungen unter [www.forstverein.ch](http://www.forstverein.ch)). Der SFV steht klar hinter der Milizjagd im Revier- und Patentsystem. Er fordert aber, dass der

Zustand der Waldverjüngung in die Abschussplanung einfließen muss. Auch Grossraubtiere können zusätzlich einen Beitrag zur Reduktion der Wildtierbestände leisten. Doch nicht nur die Jäger werden in die Pflicht genommen. Auch Forstbehörden und Waldeigentümer sollen durch eine nachhaltige Waldbewirtschaftung mit hoher Baumartenvielfalt für verjüngungsfreundliche Bedingungen sorgen. Mit Jagd allein verjüngt sich der Wald nicht. Nur durch konstruktive Zusammenarbeit aller Akteure kann das Ziel eines Waldes, der alle Waldfunktionen erfüllt, erreicht werden. So wendet sich der SFV in seinem Positionspapier auch an die Behörden, indem er die Wichtigkeit eines aussagekräftigen Monitorings über Waldverjüngung und Wildhuftierbestände hervorhebt und klare Ziele zur Waldverjüngung und Wildbestandentwicklung verlangt. Bereits 2015 hat die Arbeitsgruppe Wald und Wildtiere des SFV mit einem schweizweiten Überblick über den Einfluss von Wildhuftieren auf die Waldverjüngung gezeigt, dass bei der Zustandserhebung methodische Defizite bestehen (siehe [www.forstverein.ch](http://www.forstverein.ch)).

## Erfolgreiches Wald-Wild-Management – wie geht das?

Eine erste Möglichkeit für einen Austausch unter den verschiedenen Akteuren bietet das Seminar der



Schweizerischer Forstverein  
Société forestière suisse  
Società forestale svizzera

Jahresversammlung des SFV unter dem Motto «Erfolgreiches Wald-Wild-Management – wie geht das?» vom 24. August in Liestal. Vertreter von Wald- und Jagdseite aus Verwaltung und Politik diskutieren über gangbare Wege. Interessierte – auch Nicht-Vereinsmitglieder – sind herzlich willkommen. Mehr dazu unter: [www.forstverein.ch](http://www.forstverein.ch)

## Weitere Auskünfte

*Maurus Frei*

Leiter der AG Wald und Wildtiere des SFV

Tel. 079 150 46 91

*Jean Rosset*

Präsident SFV

Tel. 079 770 68 92

## Schweizerischer Forstverein

Der Schweizerische Forstverein (SFV) setzt sich seit seiner Gründung im Jahr 1843 für die Erhaltung des Waldes und seiner Leistungen ein, damit auch künftige Generationen ihn vielfältig nutzen können. Die Mitgliedschaft beim SFV steht allen am Wald Interessierten offen. Der Verein zählt rund 800 Mitglieder. [www.forstverein.ch](http://www.forstverein.ch)



**Meierforst AG**  
Rotholzstrasse 22  
3267 Seedorf

Telefon 032 384 47 40 / Natel 079 208 11 63

- Moderne Holzernte in jedem Gelände
- Holzkauf ab Stock oder Polter
- Aufforstung
- Bestandes- und Heckenpflege
- Sicherheitsholzerei in Parkanlagen + Gärten
- Naturstrassenbau und Unterhalt

[www.meierforst.ch](http://www.meierforst.ch)

# Ensemble pour le bois suisse = ensemble pour la forêt suisse

Stefan Flückiger, gérant

Chère lectrice,  
Cher lecteur,

Les 15 et 16 septembre 2017 il se passera en Suisse quelque chose de totalement inédit. Le secteur de la forêt et du bois ouvre ses portes à la population sur 29 sites de cluster. Au sens propre du terme, il s'agit d'une exposition nationale de l'industrie suisse de la forêt et du bois. Le but de ces journées suisses du bois est de sensibiliser la population sur l'origine du bois acheté. Les associations faitières de Suisse n'ont pas épargné leur peine pour préparer avec l'Office fédéral de l'environnement (OFEV) ces «Journées du Bois Suisse» (JBS). Les JBS sont intégrées dans la campagne woodvetia de l'OFEV. Lors de celles-ci, pendant toute l'année, des sculptures de personnalités suisses du passé et du présent seront présentées au public; elles ont déjà orné cette année la page de couverture de la revue Berner Wald. Ainsi, le bois suisse est à la portée de tout le monde. Vous aussi, vous avez apporté une contribution considérable à la réalisation de cette grande campagne de marketing. Le «Fonds bernois de promotion du bois» soutient les clusters bernois par des contributions – et atteint ainsi précisément son objectif, la promotion du bois suisse. Il est évident que les avis sont partagés sur la campagne woodvetia et les Journées du Bois Suisse – il existe en Suisse de nombreuses entreprises et organisations qui tirent profit des commandes de bois non suisse – ou lorsque seul du bois portant leur propre label spécial est commandé. Mais ne perdons pas de vue l'orientation principale de la campagne woodvetia: lorsque l'on demande du bois suisse, de nombreuses prestations forestières sont favorisées. La statistique d'exploitation 2016 montre que ceci est d'une nécessité urgente. Ce qui me laisse songeur, c'est que l'industrie du bois n'a jamais ressenti une pénurie d'approvisionnement malgré une utilisation réduite. J'interprète cela comme un signe que l'industrie domestique du bois ne serait aujourd'hui pas du tout en mesure d'exploiter le potentiel d'utilisa-

tion domestique de la forêt suisse. On a vite fait d'accuser d'autres partenaires dans la chaîne de création de valeur. Avons-nous fait nos devoirs en tant que propriétaires de forêt? Que ferions-nous, les propriétaires de forêt, avec les quantités de bois pour l'industrie et l'énergie qui proviennent de chaque souche de bois utilitaire? En juillet, nous avons été informés que l'usine à papier d'Utzendorf ferme ses portes fin 2017. Ainsi, un autre transformateur industriel disparaît de la scène et la désindustrialisation progresse en Suisse. À la différence des autres secteurs industriels suisses, ceci a des répercussions qui vont plus loin que la simple perte d'emplois. La Suisse perd des partenaires importants pour une exploitation forestière durable. La conséquence en est que la garantie des prestations forestières va coûter toujours plus au public et que la (propriété de) forêt perd son utilité pour l'économie nationale. Une industrie du bois qui fonctionne est essentielle à une économie forestière prospective. C'est la raison principale pour laquelle Erich von Siebenthal, président de l'Association des propriétaires forestiers bernois (PFB), a soumis une initiative parlementaire par laquelle il réclame des conditions de débouement facilitées pour les entreprises de transformation du bois. Les considérations sont très claires et en aucune manière contraires aux intérêts des forêts. Le désavantage concurrentiel de l'industrie suisse du bois réside dans des coûts comparativement plus élevés à l'achat de terrain, pour la main-d'œuvre et l'énergie, ainsi qu'une société qui perd sa conscience de l'industrie. La décision de la CEATE du Conseil national n'est pas étonnante: «Initiative parlementaire refusée». Le problème de la question du site est certes reconnu – mais...

...tout le monde n'a pas encore pris conscience du fait que des solutions s'imposent de toute urgence. Je me rappelle bien mes années d'école où nous avons appris que la primauté suprême d'une démocratie qui fonctionne est la «séparation des pouvoirs». Je suis donc régu-

lièrement étonné de voir la véhémence avec laquelle des employés de l'administration fédérale peuvent faire du lobbying lors des consultations des commissions parlementaires (cela s'appelle officiellement «conseil») et fournissent ainsi une contribution considérable aux résultats de vote des commissions. Le parlement et, partant, les commissions, font les lois en tant que législatifs, le Conseil fédéral avec son administration les applique en tant qu'exécutif, et les tribunaux en tant que pouvoir judiciaire décident en cas de litige ou comblent les lacunes. En observant les événements des conseils au parlement fédéral et l'effet du pouvoir exécutif et de son administration, je me suis souvent demandé si cette «répartition des pouvoirs» théorique existe effectivement ou si la Suisse n'est pas en train d'infiltrer les fondements de la démocratie, de façon cachée mais à grands pas. La primauté s'appelle aujourd'hui moins «répartition des pouvoirs» que «cumul des pouvoirs» et l'imposition des intérêts particuliers. Une évolution passionnante et dangereuse qui ne différencie pas beaucoup la Suisse des gouvernances d'État que condamne la Suisse officielle – même si, je l'avoue, ce n'est pas (encore) dans les mêmes proportions. Néanmoins. Je vous invite à visiter l'un des sites du cluster et la vitrine de la chaîne de création de valeur encore existante du bois en Suisse les 15 et 16 septembre et d'être fiers de votre forêt et du potentiel qu'elle recèle ainsi que de la capacité de rendement de la branche. Il est clair que les tâches et défis immiments de la branche ne peuvent être résolus avec succès qu'ensemble, dans toute la chaîne de création de valeur. Il y a des signes positifs, p. ex. la commission du marché du bois a recommandé après sa dernière séance une augmentation du prix du bois de CHF 3.-/fm et certains acheteurs de bois paient des primes de livraison. Ce sont là des signes clairs que l'on s'intéresse au bois frais livré tôt. Je vous souhaite une agréable lecture du présent numéro de Berner Wald.

# CEFOJB – Assemblée générale ordinaire du 29 avril 2017 à Perrefitte

Jessica Puglisi, secrétaire

Le 29 avril 2017 s'est tenue l'assemblée générale du Cercle Forestier du Jura bernois (CEFOJB) à Perrefitte, en présence de 60 personnes.

Parmi elles, nous avons eu l'honneur de recevoir Didier Adatte et Marcel Ackermann (ProForêt SA), Etienne Klopfenstein (Député), Marc Tobler (Député), Peter Gasser (Député) et Stefan Flückiger (PFB). En début d'assemblée, Fabien Mérillat, Président de la Bourgeoisie de Perrefitte, a donné un aperçu du patrimoine communal et bourgeois.

Dans son rapport, le Président est revenu sur la course bisannuelle qui a eu lieu le 19 février 2016 lors de laquelle les participants ont pu visiter l'entreprise Kronospan à Menznau ainsi que le Musée des Transports à Lucerne. Il a ajouté que l'essentiel des activités et des préoccupations de cette année écoulée a été de scruter l'avenir et d'assurer une continuité au CEFOJB Commerce de bois

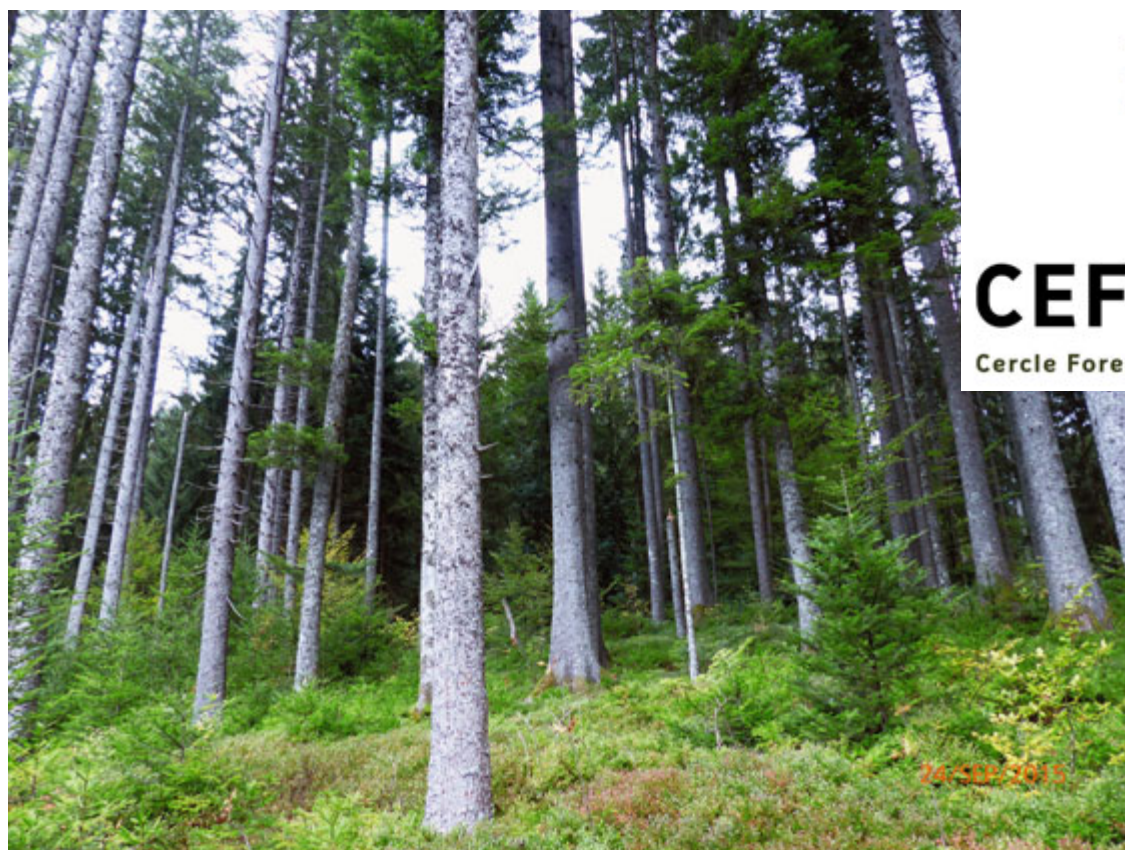
Sàrl. L'ensemble du comité est convaincu qu'il a opté pour la meilleure des solutions, à savoir la possibilité de fusion entre le CEFOJB Commerce de bois Sàrl et ProForêt SA.

Le point le plus important de l'ordre du jour était sans aucun doute la présentation de l'étude en vue de la fusion du CEFOJB Commerce de bois Sàrl et de ProForêt SA. Didier Adatte a commencé par présenter la société ProForêt SA. Très rapidement, il est apparu des similitudes entre les deux centrales de ventes. L'objectif principal sera de regrouper l'offre en bois au sein d'une structure professionnelle plus forte, plus solide et plus efficiente. Par ailleurs, le but premier n'est pas de gagner de l'argent à tout prix, mais d'écouler le bois des propriétaires de forêts aux meilleures conditions du marché, tout en apportant une garantie de paiement à 100% et la garantie du taux de change. Didier Adatte a ensuite répondu aux questions des membres présents.

La parole a ensuite été donnée aux représentants de la Division forestière Jura bernois. Rénald Queloz a évoqué la problématique des feux en forêt. Il a également mentionné le lancement prochain de l'appel d'offres pour les réserves forestières. Lucien Blaser a présenté les résultats de la statistique 2016 au niveau des exploitations.

Stefan Flückiger a présenté dans les grandes lignes la certification FSC, la société Fagus Jura SA pour laquelle le FdBB accordera son soutien à hauteur de CHF 100'000.00 ainsi que la campagne Woodvetia. A noter encore que le comité du PFB devra également prochainement se prononcer sur le maintien ou l'annulation de l'assurance RC.

Enfin, le comité a présenté les bâches publicitaires sur lesquelles se trouve le nouveau logo avec un design remis au goût du jour.



*Nouveau logo avec un design remis au goût du jour*



# CEFOJB – Assemblée extraordinaire du 8 juin 2017 à Reconvilier

Jessica Puglisi, secrétaire

**Le 8 juin 2017 s'est tenue l'assemblée extraordinaire du Cercle Forestier du Jura bernois (CEFOJB) à Reconvilier, sur le thème de projet de fusion par absorption du CEFOJB Commerce de bois Sàrl avec ProForêt SA**

Devant 45 membres représentant 197 voix, le Président Roland Benoit a ouvert l'assemblée. En début de séance, le projet de fusion par absorption du CEFOJB Commerce de bois Sàrl avec ProForêt SA (société de commercialisation

du bois au niveau jurassien) a été présenté et commenté dans les détails. Le contrat de fusion qui avait été au préalable annexé à chaque membre avec l'invitation a également été présenté, commenté et discuté.

Au vote final, le contrat de fusion a été accepté par 192 voix (sans opposition, une abstention). Le CEFOJB est désormais copropriétaire de ProForêt SA avec une participation de 15% du capital action. Deux membres du CEFO-

JB, Roland Benoit et François Marolf, entrent au Conseil d'administration de ProForêt SA. Précisons également que la fusion déploie ses activités rétroactivement au 1<sup>er</sup> janvier 2017.

Par cette union, la commercialisation des bois de notre région s'en ressort renforcée et sera mieux à même, à l'avenir, de faire face à une forte concurrence du marché suisse et international.



# Les dangers naturels dans le Jura bernois

Par Jörg Häberle, géologue à la Division Dangers naturels de l'OFOR à Interlaken

## Cartes des dangers

En 2004 la première carte des dangers naturels a été réalisée pour la commune de Moutier. Depuis 2011, toutes les communes du Jura bernois ont achevé cette tâche prescrite par la loi. Les dangers naturels englobent les processus d'avalanches, de chutes, de glissements, d'effondrements et les dangers engendrés par l'eau. La Division des Dangers naturels à Interlaken s'occupe des quatre premiers dangers.

Les dangers de l'eau (inondations, laves torrentielles etc.) sont entre les bonnes mains des spécialistes des ponts et chaussées.

La carte des dangers détaillée ne couvre pas tout le territoire d'une commune. Seules les zones habitées sont examinées de manière plus approfondie tandis que dans les zones de forêt, d'agriculture et sur les montagnes par exemple, les indications de la carte indicative des dangers naturels sont reportées sur les plans. Les cartes des dangers sont intégrées dans la planification locale de chaque commune. Elles sont aussi utilisées lors de la demande d'octroi de permis de construire.

La carte des dangers naturels peut être visualisée sur Internet:

- Accès libre pour tout le monde au géoportail du canton de Berne.
- Accès professionnel pour les forestiers du canton par WIS-BE.

## Cadastre des événements naturels

Avant de réaliser une carte des dangers, tous les événements naturels d'une commune sont répertoriés. Cette tâche incombe au canton. Elle est exécutée par la Division des Dangers naturels pour tout le canton. Le cadastre des événements naturels comprend tous les processus de dangers naturels. Le recensement des événements du passé a été réalisé principalement par des bureaux privés spécialisés.

Les événements actuels sont répertoriés par les mêmes bureaux et le plus souvent par des forestiers « dangers naturels » en accord avec la Division des Dangers naturels. Il s'agit de répertorier tous les événements provoquant des dégâts ou des impacts à proximité d'endroits à utilisation humaine.

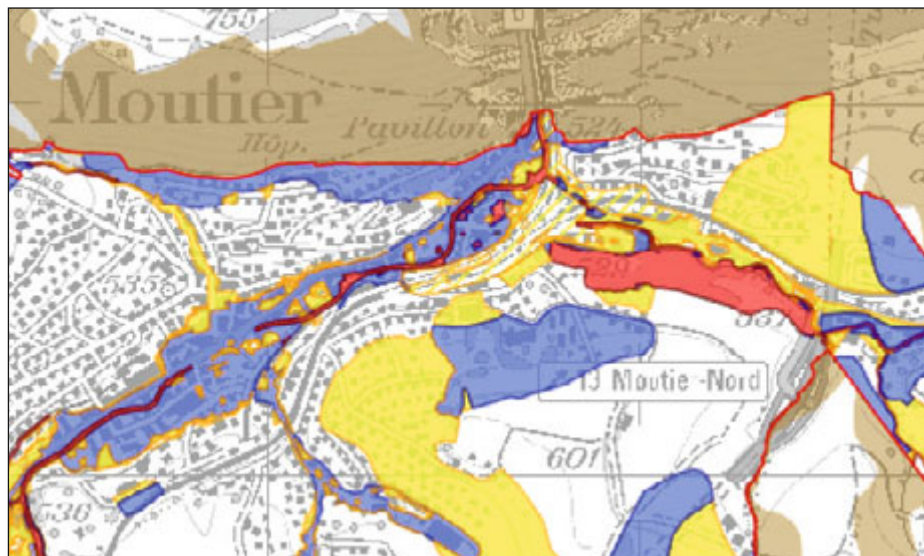
Pour le Jura bernois, le forestier « dangers naturels » est Pierre-Yves Vuilleumier.

- En cas d'événement, les communes, les forestiers, les responsables des routes ou du rail sont priés de contacter la Division des Dangers naturels à Interlaken,
- ou la Division forestière du Jura bernois à Tavannes,
- ou directement le forestier « dangers naturels » régional. Pour le Jura bernois, c'est le forestier Pierre-Yves Vuilleumier à qui incombe cette charge.

La visualisation du cadastre des événements naturels se fait par internet:

- par le géoportail cantonal
- ou avec la plateforme WIS-BE pour ses utilisateurs

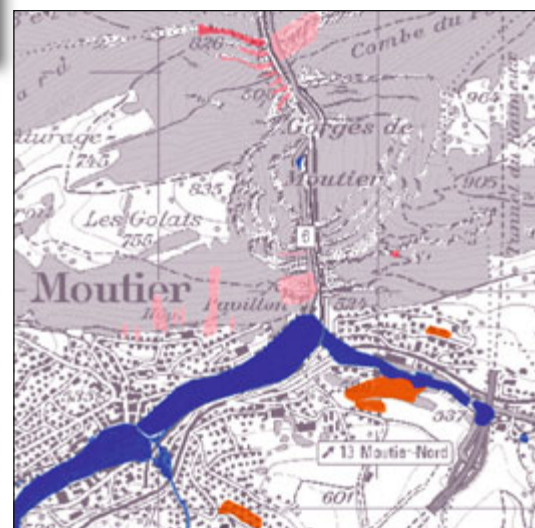
Les données originales se trouvent à Interlaken. Les données sont aussi stockées en version digitale dans la base de données StorMe de la Confédération.



## Extrait de la carte des dangers naturels à Moutier :

Carte des dangers détaillée en bas (couleurs rouge, bleue, jaune et blanche; périmètre moins détaillé en haut (couleurs brune et blanche).

Source : géoportail du canton de Berne



## Extrait de la carte du cadastre des événements à Moutier :

En bleu les inondations, en orange les glissements et en rose les chutes de pierres.

Source : géoportail du canton de Berne

### Paysage et dangers naturels «géologiques»

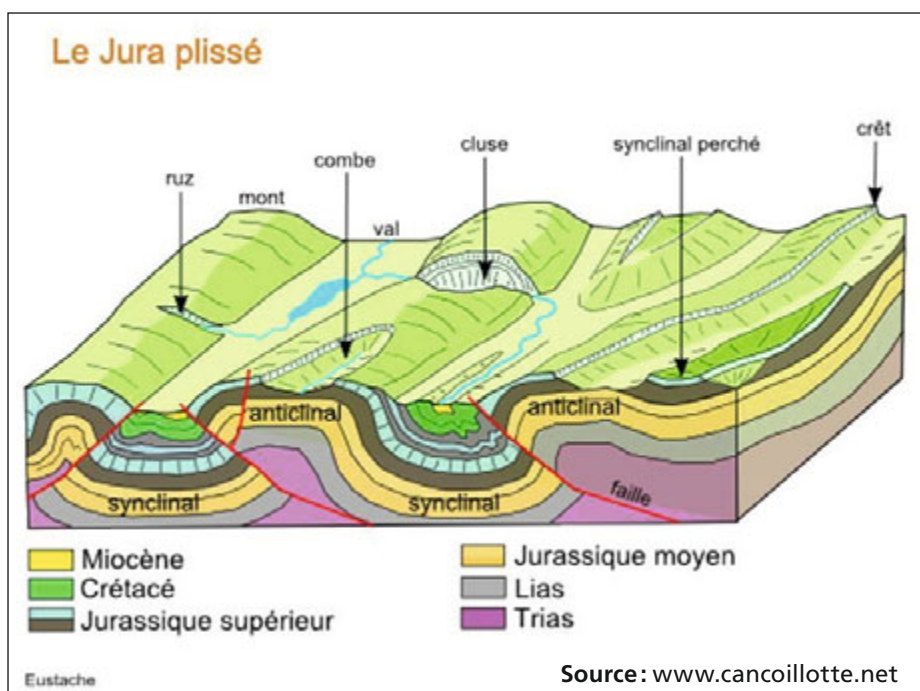
Comme dans tout le canton, la géologie et la morphologie du paysage jouent un rôle important en ce qui concerne les dangers naturels.

Le Jura bernois a une géomorphologie très particulière qui a été influencée par la géologie, l'effet de l'orogénèse alpine, l'influence des glaciers pendant les glaciations et l'héritage des phénomènes karstiques. Il en résulte des montagnes, appelées géologiquement «anticlinaux». Il s'agit d'un empilement stratigraphique en forme de voûte où les couches rocheuses sont souvent en forme de plis coffrés. Tandis que les vallons forment des synclinaux (forme en «u»). Au centre des vallons, affleurent les roches consolidées les plus jeunes: Les strates de la Molasse. Ces grès, marnes et calcaires sont plutôt tendres. Ils s'altèrent facilement et sont souvent cause de problèmes d'instabilité. Les produits d'altérations et les terrains meubles au-dessus de ces roches molassiques ont tendance à glisser sous l'influence de l'eau souterraine et de pluie en abondance (glissements permanents et spontanés).

Tout à l'opposé de ces roches consolidées «tendres» se trouvent les calcaires «jurassiques» qui forment les montagnes. Les roches calcaires sont très bien visibles dans les Gorges respectivement «cluses» traversant les montagnes. Elles affleurent aussi aux flancs des montagnes. Ces calcaires sont en général compacts et durs. Ils forment souvent des falaises et conduisent à des chutes de pierres dépendant de l'altération et de la tectonisation de la roche.

Les roches calcaires ont encore une autre propriété. Elles sont solubles à l'eau de pluie, légèrement acides grâce au CO<sub>2</sub> dissous dans l'eau de pluie. Au fil du temps, la dissolution du calcaire le long de fissures mène à un relief très marqué où l'eau s'infiltre rapidement en profondeur.

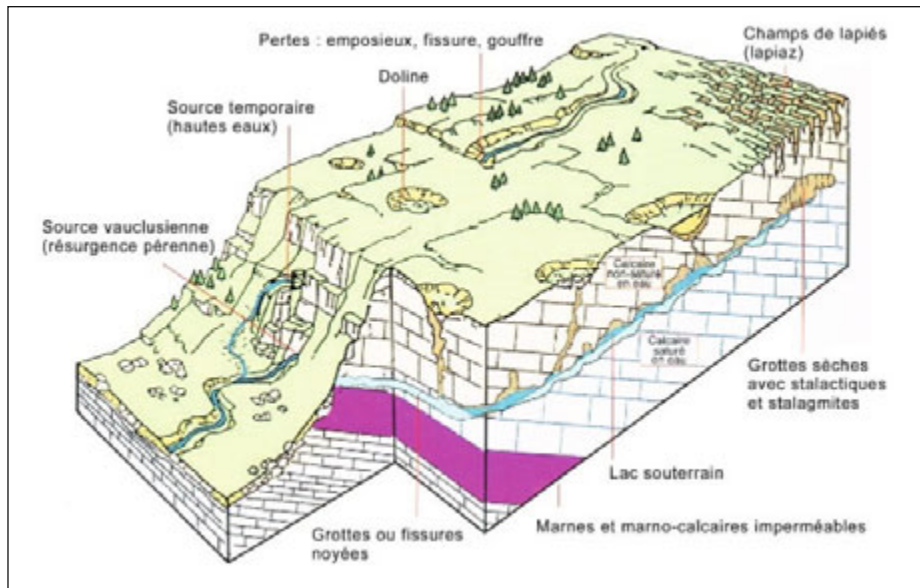
Dans ce milieu «karstique», le manque d'eau en surface, a une influence positive sur les dangers naturels, spécialement en rapport avec les glissements. Dans maintes régions, les glissements sont rares et une diminution de l'activité est vraisemblable.



Un autre processus, la formation de dolines (emposieux) est un danger naturel particulier, mais plutôt rare. En cas d'effondrement du rocher jusqu'en surface, l'effondrement de bâtiments est possible.

### Danger, risque et déficit de protection

Le Jura bernois n'est pas une région particulièrement dangereuse. La carte des dangers montre bien que les régions habitées ne sont que très rarement atteintes par le danger considérable



Modèle du milieu karstique dans le Jura ; source : [www.stopgazdeschiste.org](http://www.stopgazdeschiste.org)

En résumé et en simplifiant, les dangers de chutes de pierres et d'éboulements se manifestent aux gorges et aux flancs des chaînes jurassiennes. Les dolines sont le plus souvent sur les montagnes et les glissements se montrent généralement dans les vallons, dans les terrains de la molasse et des terrains meubles placés au-dessus.

(rouge). Le plus souvent, les villages se trouvent en zone de danger blanche (pas de danger) ou jaune (danger faible). Par endroits, le danger moyen (bleu) peut affecter des zones habitées. Que faire si des habitations ou une route sont atteintes par des dangers rouges ou bleus? Il faut évaluer le risque et un possible déficit de protection. Ce travail est fait par des bureaux



circulation, essentiellement dans les gorges jurassiennes où les voies sont exposées particulièrement aux chutes de pierres. Ces travaux de sécurisation continuent. Ils sont complétés par des travaux de maintenance pour les mesures de protection existantes.

**Les communes** sont parfois confrontées aux inondations et aux chutes de pierres. Elles ont déjà réalisé des projets de protection contre les crues ou des filets pare-pierres pour protéger les habitations. L'entretien de la forêt de protection joue un rôle important. Son entretien est souvent la mesure la plus efficace pour la prévention de dégâts dus aux dangers naturels.

La tâche de protection restera aussi dans l'avenir.

En cas de questions concernant le danger, risque ou déficit de protection, les responsables de sécurité et la population peuvent s'adresser à l'Office des ponts et chaussées à Bienne pour les dangers de l'eau et à la Division des Dangers naturels à Interlaken pour les autres dangers naturels.

spécialisés en dangers naturels. Le canton a développé une stratégie de risque qui définit un seuil de risque mortel individuel. Si le seuil est dépassé, il y a un déficit de protection et les responsables de la sécurité doivent évaluer des mesures de protection.

#### **Mesures de protection contre les dangers naturels**

Dans le Jura bernois, les différents responsables de la sécurité ont déjà réalisé maintes mesures de protection. Ces mesures bénéficient souvent de subventions cantonales et fédérales.

**Les CFF et l'Office des ponts et chaussées** ont sécurisé les voies de



# Jura bernois et Jura

## Quatre nouveaux forestiers-bûcherons diplômés

Virgile Moll, responsable formation du Jura bernois

**Les nouveaux forestiers-bûcherons du Jura bernois et du Jura ont reçu leur CFC au ceff Artisanat de Moutier le 30 juin dernier, en présence d'un nombreux public.**

Les heureux lauréats ont participé à une cérémonie commune regroupant différentes professions. Plusieurs orateurs et oratrices ont pris la parole. Ce fut l'occasion de féliciter les lauréats et d'insister sur l'importance de la formation ainsi que de remercier toutes les personnes qui s'investissent dans ce domaine.

Pour l'ensemble des professions à cette cérémonie, 54 CFC ont été remis au ceff Artisanat de Moutier.

### Les lauréats 2017:

- Valentin Bibler, Bressaucourt (Entreprise db Forêt et jardin, Bure)
- Roman Bueche, Court (Entreprise forestière Schaffner Pascal, Delémont)
- Lucien Choulat, Coeuve (Triage forestier Les Chênes, Bonfol)
- Guillaume Meylan, La Chaux (Cossonay) VD (Entreprise forestière Grosjean Sébastien, Plagne)

### Procédure de qualification

Au total, sept candidats se sont inscrits à la procédure de qualification 2017.

Deux proviennent du Jura bernois (un candidat venant du canton de Vaud a fait sa dernière année d'apprentissage au Jura bernois) et cinq du Jura.

Sur l'ensemble des candidats, quatre ont obtenu un CFC et trois ont malheureusement échoué.

Le programme des examens de fin d'apprentissage s'est déroulé de la manière suivante:

Le 15 mars, culture générale (examen oral) au ceff de Moutier.

Les 28, 29 et 30 mars, travaux pratiques (récolte des bois, plantation et protection, moyens techniques) à Saint-Imier dans les forêts de la Bourgeoisie.

Le 2 juin, culture générale (examen écrit) à Moutier.

Le 13 juin, soins cultureux et connaissances professionnelles au Plateau de Diesse.

Le 14 juin, la commission de l'ORTRA Forêt Jura-Jura bernois a contrôlé et validé les résultats de cette procédure de qualification.

### Bonnes performances

Différents prix offerts par les associations des propriétaires forestiers et les associations du personnel forestier du Jura bernois et du Jura ont récompensé les nouveaux forestiers bûcherons qui se sont spécialement illustrés dans les différents domaines.

Valentin Bibler et Roman Bueche ont obtenu la meilleure moyenne générale avec 5.4. Ils ont tous deux également obtenu la meilleure moyenne de la Récolte des bois avec la note 5.5 et le prix du plus bel herbier.

Roman Bueche a aussi obtenu la meilleure moyenne pour les deux postes des travaux pratiques (Récolte des bois et Sylviculture et autres travaux forestiers) avec la note 5.5.

Lucien Choulat a obtenu la meilleure moyenne de la Sylviculture et autres travaux forestiers avec la note 5.6.

La République et canton du Jura, a remis le premier prix de la profession à Roman Bueche et Valentin Bibler.

Le ceff Artisanat a remis le prix de la meilleure moyenne en Culture générale à deux apprentis qui ont obtenu la même moyenne de 5.8, dont le forestier-bûcheron Valentin Bibler. Ce dernier a eu droit, en fin de cérémonie, à une petite chanson pour marquer son anniversaire ce même jour.

L'ensemble du monde forestier du Jura bernois et du Jura félicite les nouveaux diplômés et leur souhaite plein succès dans leur parcours professionnel.



# Nos forêts ont besoin de la chasse !

Société forestière suisse (SFS)

**Le rajeunissement des forêts subit une pression croissante des ongulés sauvages dans plusieurs régions de Suisse. La Société forestière suisse en appelle donc aux forestiers, aux propriétaires de forêt, aux chasseurs et aux autorités pour qu'ils s'engagent ensemble pour la régénération des forêts.**

Le cheptel des ongulés sauvages occasionne dans certaines forêts suisses des dégâts d'abroustissement à la régénération si importants que certaines essences d'arbre disparaissent. Ceci est particulièrement problématique dans le contexte du changement climatique, car des forêts à la diversité amoindrie peuvent plus difficilement y faire face. Lorsque la perte de jeunes arbres prend des proportions telles que des générations entières disparaissent, la stabilité des forêts et leur capacité à protéger contre les dangers naturels et à fournir d'autres prestations sont compromises à long terme.

C'est la raison pour laquelle la Société forestière suisse (SFS) en appelle aux autorités de la chasse et aux chasseurs dans son papier de position « Nos forêts ont besoin de la chasse ! » : la chasse doit faire en sorte que les ongulés sauvages tels que le chevreuil, le cerf et le chamois permettent une régénération naturelle et diversifiée des forêts, sans coûteuses mesures de protection (papier de position complet, avec ses six demandes, à l'adresse [www.forstverein.ch](http://www.forstverein.ch)). La SFS soutient clairement la chasse de milice, affermée ou à patente. Mais

elle demande que l'état du rajeunissement forestier soit impérativement pris en compte lors de l'établissement des plans de tir. Les grands prédateurs peuvent également contribuer à réduire les effectifs élevés de la faune sauvage. La responsabilité n'incombe cependant pas qu'aux chasseurs. Les autorités forestières et les propriétaires de forêt ont également la tâche d'assurer des conditions favorables à la régénération par une gestion durable des forêts, orientée vers une diversité élevée des essences. La forêt ne se rajeunit pas seulement grâce à la chasse. Ce n'est que par une collaboration constructive de tous les acteurs concernés que le but d'une forêt remplissant toutes ses fonctions pourra être atteint. Dans son papier de position, la SFS s'adresse donc aussi aux autorités en soulignant l'importance d'un suivi de la régénération forestière et des effectifs des ongulés sauvages basé sur des méthodes pertinentes. Et elle demande que des objectifs clairs pour la régénération forestière et l'évolution des cheptels soient définis. Le Groupe de travail Forêt et faune sauvage de la SFS avait déjà montré en 2015, dans le cadre d'une étude donnant une vue d'ensemble à l'échelle suisse de l'influence des ongulés sauvages sur la régénération des forêts, que les relevés présentaient des déficiences méthodologiques.

## Forêt-gibier – les clés d'une bonne gestion

Le séminaire qui se tiendra le 24 août à Liestal lors des assises annuelles de la



Schweizerischer Forstverein  
Société forestière suisse  
Società forestale svizzera

SFS sur le thème « Forêt-gibier – les clés d'une bonne gestion » offrira une première occasion d'échange entre les acteurs concernés. Des représentants du monde de la forêt et de la chasse, au niveau de l'administration comme de la politique, discuteront de solutions praticables. Toute personne intéressée – aussi non-membre – est la bienvenue. Pour de plus amples renseignements: [www.forstverein.ch](http://www.forstverein.ch).

## Pour plus de renseignements :

Pour des renseignements complémentaires, vous pouvez vous adresser à *Maurus Frei*, chef du Groupe de travail Forêt et Faune sauvage de la SFS: tél. 079 150 46 91

*Jean Rosset*, président de la SFS : tél. 079 770 68 92

## Société forestière suisse

La Société forestière suisse (SFS) s'engage depuis sa fondation en 1843 pour la sauvegarde de la forêt et de ses multiples prestations afin que les générations futures puissent également en bénéficier. Toute personne intéressée par la forêt peut adhérer à la SFS comme membre. La société compte quelque 800 membres.

[www.forstverein.ch](http://www.forstverein.ch)

# Statistique forestière suisse 2016

## La récolte de bois à son niveau le plus bas depuis 10 ans

Communiqué de presse du 20.07.2017 de l'Office fédéral de la statistique OFS

**Neuchâtel, 20.07.2017 (OFS) – La récolte de bois suisse a continué de diminuer en 2016. Totalisant 4,46 millions de mètres cubes, elle a reculé de 2 % par rapport à 2015. Considérée sur les dix dernières années, la quantité de bois récoltée a atteint son niveau le plus bas. La situation économique des exploitations forestières est restée tendue en 2016. Ce sont là quelques-uns des résultats de la statistique forestière de l'Office fédéral de la statistique (OFS) et du Réseau des exploitations forestières de l'Office fédéral de l'environnement (OFEV).**

La récolte de bois a atteint 4,46 millions de m<sup>3</sup> en 2016, soit une baisse de 93'000 m<sup>3</sup> ou de 2,1 % par rapport à l'année précédente. Les grumes, assortiment le plus important en termes de quantité, ont enregistré la baisse la plus importante par rapport à 2015 (-4 % à 2,21 mio m<sup>3</sup>). La récolte de bois d'énergie, deuxième assortiment le plus important, s'est légèrement accrue (+1 % à 1,74 mio m<sup>3</sup>). Si l'on subdivise le bois d'énergie en bois déchiqueté et en bûches, l'évolution est la suivante: la quantité récoltée de bois déchiqueté pour l'énergie a poursuivi sa tendance ascendante pour atteindre en 2016 un niveau record de 0,99 million de m<sup>3</sup> (+6,5 %). En revanche, celle des bûches a baissé de 6% pour tomber à son niveau le plus bas depuis 10 ans. La récolte du bois d'industrie, troisième assortiment le plus important, est restée inchangée par rapport à l'année précédente. La diminution de l'importance des grumes au profit de celle du bois d'énergie, une tendance que l'on observe depuis longtemps, s'est ainsi maintenue en 2016.

### La récolte dans les forêts privées s'est stabilisée

Le fort recul de la récolte de bois dans les forêts privées observé entre 2014 et 2015 (-16 %) s'est nettement atténué l'année passée (-1 % à 1,43 million

de m<sup>3</sup>). Dans les forêts publiques par contre (notamment les communes politiques, les communes bourgeoises et les corporations), la récolte a diminué à 3,02 millions de m<sup>3</sup> (-2,5 %) en 2016. Les exploitations forestières (organisées sous forme d'entreprise) et les petites forêts (non organisées sous forme d'entreprise) ont assuré la récolte de bois chacune pour moitié environ. Les quantités les plus élevées de bois récolté ont été atteintes dans les cantons de Berne (853'000 m<sup>3</sup>, +5,5 %), de Vaud (398'500 m<sup>3</sup>, -8,5 %) et de Zurich (371'000 m<sup>3</sup>, -9 %).

de chauffage au détriment de celle des grumes, vendues plus chères. La majorité des exploitations forestières ont enregistré un déficit, comme l'année précédente. A l'échelle nationale, le découvert a totalisé 35 millions de francs.

### La récolte de bois reste déficitaire

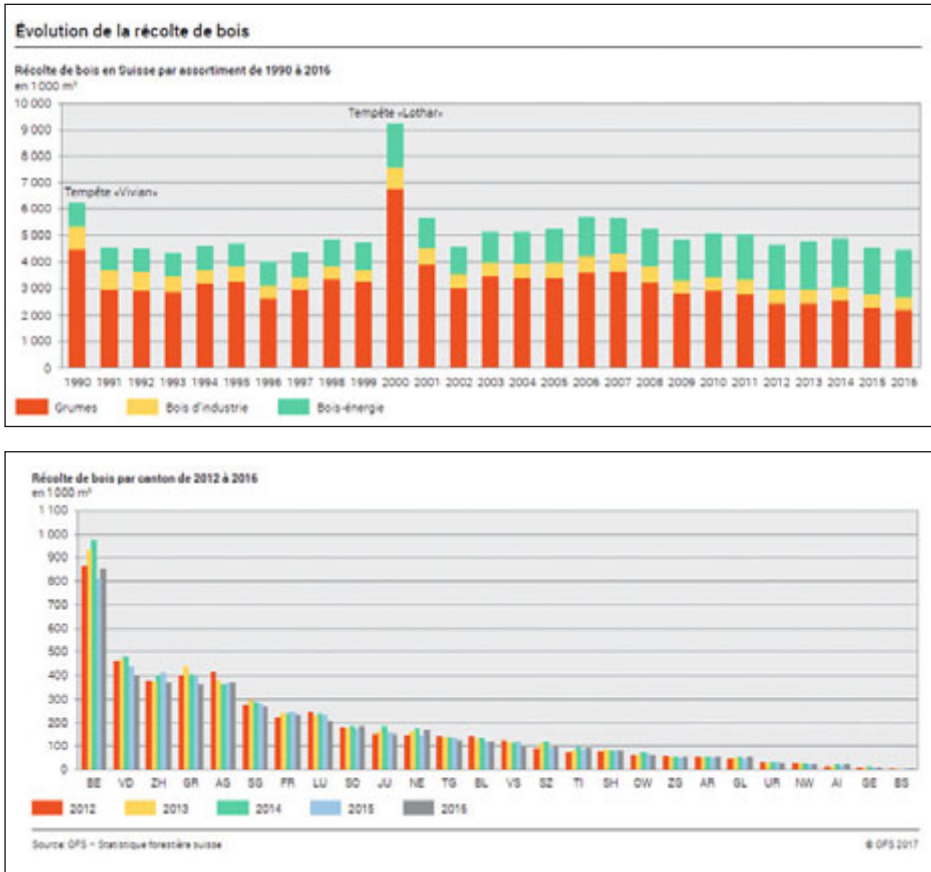
Le Réseau des exploitations forestières (160 exploitations sélectionnées) présente pour 2016 un déficit de 64 francs par hectare dans la gestion des forêts (abattage du bois et entretien des forêts). Malgré une baisse de coûts pour l'abattage, il manquait aux exploita-



### La situation financière des exploitations forestières reste tendue

L'année dernière, les prix du bois brut, la principale source de revenus des exploitations forestières suisses, a reculé de 1,7 % selon l'indice suisse des prix à la production. Tant les recettes d'exploitation (495 millions de francs) que les dépenses d'exploitation (530 millions de francs) se sont réduites de 25 millions de francs en 2016 par rapport à l'année précédente. Cela tient aussi bien à la baisse des prix du bois qu'à une commercialisation plus importante du bois

tions pilotes environ 5 francs par m<sup>3</sup> pour la récolte du bois. Il n'y a que dans les zones forestières Plateau et Jura que la récolte de bois 2016 a suffi à couvrir les coûts, avant déduction des autres coûts d'exploitation (entre autres entretien des forêts, desserte forestière ou administration). Les prestations de service fournies en 2016, telles que les travaux communaux ou les abattages spéciaux dans des jardins, ont pu être assurées en couvrant les coûts pour la majorité des entreprises pilotes.





# L'énergie-bois dépasse la barre des 5 millions de mètres cubes



Communiqué de presse Energie-bois Suisse – Zurich, le 6 juillet 2017

Selon les estimations de la statistique de l'énergie-bois suisse 2016 qui viennent d'être publiées par l'OFEN, les quantités de bois-énergie utilisées dans le pays l'année dernière dépassent pour la première fois depuis le début des relevés statistiques de 1990 les 5 millions de mètres cubes.

## Une success-story de plus de 25 ans

En 2016, la Suisse a très exactement utilisé 5'055'646 mètres cubes de bois-énergie pour le chauffage ainsi que pour la production d'eau chaude et d'électricité, contre seulement 3'250'360 mètres cubes en 1990, dans les 692'497 chaudières à bois installées à l'époque. Certes le parc est redescendu à 573'532 installations jusqu'en 2016, mais celles-ci brûlent 5,055 millions de mètres cubes chaque année. Ainsi, bien que le nombre d'installations ait baissé de 17,2 %, la quantité de bois-énergie a elle augmenté de 55 % par rapport à 1990.

Ce recul concerne exclusivement les appareils alimentés manuellement, car les chauffages à pellets et les installations à plaquettes forestières ont connu une forte hausse.

| Type de chauffage                    | Année | Nombre d'installations (évolution en %) | Consommation de bois-énergie en m <sup>3</sup> (évolution en %) |
|--------------------------------------|-------|---|---|
| Chauffages aux bûches                | 1990  | 689 184                                 | 2 416 031   |
|                                      | 2016  | 536 134 (-22,2%)                        | 1 223 906 (-49,3%)  |
| Chauffages à plaquettes              | 1990  | 3 264                                   | 423 818   |
|                                      | 2016  | 11 310 (+246,5%)                        | 2 230 490 (+426,3%)   |
| Chauffages aux pellets               | 1990  | 0                                       | 0   |
|                                      | 2016  | 25 983                                  | 449 855   |
| Chaudières au bois usagé (sans UIOM) | 1990  | 23                                      | 175 006   |
|                                      | 2016  | 75 (+226,1%)                            | 717 711 (+310,1%)   |
| Bois en UIOM                         | 1990  | 26                                      | 235 505   |
|                                      | 2016  | 30 (+15,4%)                             | 433 684 (+84,2%)  |
| Total (avec UIOM)                    | 1990  | 692 497                                 | 3 250 360   |
|                                      | 2016  | 573 532 (-17,2)                         | 5 055 646 (+55,5%)  |

(UIOM = usine incinération des ordures)

En 1990, on comptait près de 75 % de petites installations alimentées manuellement. Aujourd'hui, elles représentent moins de 25 %.

L'année 2016 entre donc dans l'histoire de l'énergie-bois à double titre. En effet, pour la première fois depuis la Seconde Guerre mondiale, la chaleur de la forêt a dépassé le seuil de 10 % sur le marché thermique, se plaçant nettement au 3<sup>e</sup> rang en Suisse, après le ma-

zout et le gaz naturel. Et nos limites sont loin d'être atteintes.

De prudentes estimations indiquent qu'aujourd'hui l'énergie-bois tendrait même à brûler sans problème jusqu'à 7 à 8 millions de mètres cubes de combustible par an, sans surexploiter la forêt ni concurrencer les autres usages à valeur ajoutée du bois.



**Activités, manifestations ouvertes au tout public**

| Année 2017   | Activité, manifestation  | Organisation, lieu  |
|--------------|--|---|
| 23 septembre | Fête de la forêt<br>Métiers du bois et de la forêt démonstrations – stands, ateliers enfants, restauration | AFJB : massif Sous La Lampe, au-dessus de Tramelan, dans le secteur du parcours Vita de 09h00 à 17h00<br>informations supplémentaires :<br>www.fetedelaforet.simplesite.com |
| 19 octobre   | Soirée conférence<br><b>Apéro-bois</b><br>«Traitement du bois : nouvelles tendances»                       | Lignum Jura bernois<br>18h00, Le Royal Tavannes<br>info@lignum-jurabernois.ch   |
| 9 novembre   | Soirée conférence<br><b>Apéro-bois</b><br>«Ponts et passerelles en bois»                                   | Lignum Jura bernois<br>18h00, Le Royal Tavannes<br>info@lignum-jurabernois.ch   |
| 16 décembre  | Vente de bois précieux   | Place de vente : Allée des Bourbakis à Colombier (NE)<br>10h00<br>info@lignum-jurabernois.ch  |

Les dates des activités mentionnées nous sont fournies par les organisateurs. La rédaction décline toute responsabilité en cas d'annulation ou de report de ladite activité.

**Prochaines échéances de Forêt Bernoise:**

| Edition        | Délai pour la réception des articles à la rédaction francophone | Parution du journal |
|----------------|---|---------------------|
| Édition 5/2017 | fin septembre 2017  | fin octobre 2017    |
| Édition 6/2017 | fin décembre 2017   | fin novembre 2017   |

**Avis à nos fidèles lecteurs !**

Comme toujours, nous recherchons des articles et photos, notamment de la région, qui peuvent intéresser nos lectrices et lecteurs.

**Dans la partie francophone du journal, nous avons ouvert une nouvelle rubrique dénommée «Clin d'œil».**

Pour cette rubrique, nous recherchons pour chaque parution une photo insolite en lien avec la forêt ou la nature en générale. D'avance merci de nous le faire savoir !

**Renseignements pour la partie francophone de la Forêt bernoise:**

|  |  |
|--|--|
| <i>Division forestière<br/>Jura bernois:</i> | tél.: 031 636 12 80<br>foret.jurabernois@vol.be.ch             |
| <i>Pierre-Yves Vuilleumier:</i>              | portable: 079 – 222 45 86<br>pierre-yves.vuilleumier@vol.be.ch |

**Falsche Adresse? Mauvaise adresse?**

Bitte trennen Sie den Adressabschnitt ab und melden Sie Ihre korrekte Adresse:

Veuillez-nous envoyer votre adresse correcte:

Berner Waldbesitzer BWB, Halenstrasse 10, 3012 Bern

bwb@bwb-pfb.ch

Fax: 031 328 86 59

Name/nom, Vorname/prénom: \_ \_ \_ \_ \_

Strasse/adresse: \_ \_ \_ \_ \_

Ort / NPA, lieu: \_ \_ \_ \_ \_

# Fête de la forêt – 23 septembre 2017 à Tramelan

Jean-Marc Friedli, président de l'Association des forestiers du Jura bernois AFJB

## Célébrer la vie forestière

Prévue le 23 septembre prochain au massif Sous La Lampe (périmètre du parcours Vita) cette fête a pour objectif de sensibiliser le public à l'importance des actions sylvicoles menées par les forestiers, ainsi qu'à l'utilisation du bois suisse et aux professions de la forêt.

Il est important d'expliquer aux villageois les activités qui sont menées en forêt, car ces dernières sont souvent méconnues du grand public.

La fête se déroulera dans un endroit très prisé par les promeneurs. Tout au long de la journée, des activités et des animations notamment pour les enfants seront proposées. Traditionnel cervelas cuit au bout d'un bâton sur un feu de camp, stand et buvette seront aussi de la partie. Cet événement sera principalement dédié aux familles et aux enfants, ainsi qu'à toute personne « peu initiée » mais intéressée au monde de la forêt.

## Les enfants à l'honneur

Dès 9h00, les amoureux de la nature pourront se retrouver au parking ou au village des Reussilles, ainsi qu'à Tramelan pour débiter une journée placée sous le signe de la découverte. Sur 4,2 km se tiendront les différents stands et animations. Le parcours est décrit comme « très facile ». Afin de ne pas se perdre dans les bois et risquer de croiser malencontreusement une bête sauvage, des plans seront distribués aux visiteurs, ainsi que des indications sur les horaires des nombreuses manifestations. Une animatrice du Parc Chasseral sera aussi présente et se chargera des animations destinées aux plus jeunes.

## Démonstrations

Les démonstrations (exploitation forestière, débardage, transport, déchetage, démos de concours de bûcheronnage professionnel), auront lieu chaque heure et dureront jusqu'à 17h00.

## Poursuite des festivités

Les plus mordus pourront, quant à eux, s'installer à la buvette et continuer la soirée dans les bois.

Des grillades sont prévues, ainsi qu'une délicieuse soupe aux pois.

Un endroit abrité est déjà prévu en cas de mauvais temps.

## Renseignements:

[www.fetedelaforet.simplesite.com](http://www.fetedelaforet.simplesite.com)

**Venez partager une journée en famille en forêt**

**FÊTE DE LA FORÊT**

**Sous la Lampe à Tramelan  
(périmètre parcours Vita)**

**Samedi 23 septembre 2017**

**dès 9 heures**

**METIERS DU BOIS ET DE LA FORET**  
Démonstrations Ateliers enfants  
Stands Restauration

Geiser Christian Top Elagage à bras Berner Wanderwege Berner Rando Alfred Geissbühler SA Hofstettmann Transport de grumes Alexandre Uhlmann Energie-bois INTERLIMA NATURA

140 Jahre

Holz + **schenk** = Wärme

seit 1877



**Kochen, backen und heizen**

## Verlangen Sie Prospekte über:

- Brotbacköfen
- Knetmaschinen
- Holz- und Kombiherde
- Zentralheizungsherde
- Holzfeuerungskessel
- Pellet-Heizkessel
- Pellet-Lagersysteme
- Wärmespeicher
- Wärmepumpen
- Solaranlagen

Ofenfabrik Schenk AG  
3550 Langnau i.E.  
Telefon 034 402 32 62  
info@ofenschenk.ch  
www.ofenschenk.ch

**Ausstellung in  
unserer Fabrik!**

**ofenschenk.ch**